

# **Neue Hirtenarbeit auf Tiroler Schafalmen bei Umsetzung von gelenkter Weideführung und eingezäunten Übernachtungsplätzen als Herdenschutzmaßnahme**

Im Auftrag des Landes Tirol,

Abteilung Landwirtschaftliches Schulwesen und Landwirtschaftsrecht



Erstellt von Dr. Helen Willems und Simon Moser MSc, Büro Alpe

27.01.2023

## Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| Definition und Verwendung von Begriffen und Abkürzungen in dieser Studie..... | 2  |
| 1 Einleitung .....  | 3  |
| 1.1 Hintergrund.....  | 3  |
| 1.2 Ziel.....   | 3  |
| 2 Vorgehen .....  | 3  |
| 2.1 Datenerhebung und Datenauswertung.....                                    | 4  |
| 3 Rahmenbedingungen.....  | 5  |
| 3.1 Grundsätzliches zu Schafalmen und Aufgaben Schafhirten.....               | 5  |
| 3.2 Traditionelle Hirtenarbeit ohne Präsenz großer Beutegreifer.....          | 5  |
| 3.3 Neue Herausforderung durch Präsenz großer Beutegreifer.....               | 6  |
| 3.4 Ansatz auf den Projektalmen.....  | 6  |
| 4 Neue Schafhirtenarbeit auf den Projektalmen.....                            | 7  |
| 4.1 Ständige und kompakte Behirtung .....                                     | 7  |
| 4.2 Sektorale Behirtung .....   | 13 |
| 4.3 Schlechtwetterweiden.....   | 18 |
| 4.4 Koppelnutzung.....  | 19 |
| 4.5 Allgemeiner Charakter der neuen Hirtenarbeit .....                        | 21 |
| 5 Fazit.....  | 26 |
| 6 Literatur.....  | 27 |

## Definition und Verwendung von Begriffen und Abkürzungen in dieser Studie

### Begriffe

*Neue Hirtenarbeit:* wird als stehender Begriff verwendet für die Arbeit der SchafhirtInnen unter den neuen Rahmenbedingungen der zunehmenden Präsenz großer Beutegreifer und ist geschlechtsneutral zu verstehen

*Traditionelle Hirtenarbeit:* wird als stehender Begriff verwendet für die Arbeit der SchafhirtInnen ohne Präsenz großer Beutegreifer und ist geschlechtsneutral zu verstehen

*Schafalmen:* bezeichnet reine Schafalmen und gemischt bestoßene Almen mit Schafen

### Abkürzungen

|            |                       |
|------------|-----------------------|
| <i>HS</i>  | Herdenschutz          |
| <i>HSH</i> | Herdenschutzhunde     |
| <i>LHA</i> | Lader Heuberg-Alm     |
| <i>SSA</i> | Spisser Schafberg-Alm |
| <i>VA</i>  | Verwall-Alm           |

# 1 Einleitung

## 1.1 Hintergrund

In Tirol erfolgt die Schafalping traditionell im freien Weidegang. Die aktuell steigende Präsenz großer Beutegreifer hierzulande macht es jedoch zunehmend erforderlich, die Behirtung der Schafe untertags zu intensivieren und auch nachts das Rissrisiko für die Schafe zu reduzieren. Dafür können Schutzmaßnahmen wie elektrisch umzäunte Nachtweiden oder Übernachtungsplätze zum Einsatz kommen. In Nachbarländern werden bei größerem Druck, durch z. B. Wolfsrudel, ständig in der Schafherde mitlaufende Herdenschutzhunde (HSH) eingesetzt, die sowohl tagsüber, als auch nachts zusätzlichen Schutz bieten können.

Die Anforderungen an das SchafhirtInnenpersonal sind bei intensiverer Behirtung jedenfalls hoch. Sie unterscheiden sich deutlich von der Tätigkeit der HirtInnen auf traditionellen Tiroler Schafalmen mit freiem Weidegang der Tiere. Für die Umsetzung dieser «neuen Hirtenarbeit» wird entsprechend qualifiziertes und motiviertes SchafhirtInnenpersonal mit gut ausgebildeten Hütehunden immer wichtiger. Denn sowohl Quantität als auch Qualität der Aufgaben sind mit steigender Präsenz großer Beutegreifer zunehmend, wie auch die Verantwortung, die mit diesen Aufgaben einhergeht.

Der Einsatz und die Haltung von HSH sind aufwändig, in Österreich rechtlich derzeit noch nicht abschließend geregelt und der Druck durch große Beutegreifer geht bisher noch vorwiegend von Einzeltieren aus. Deshalb sind in Tirol bislang auch kaum Herdenschutzhunde im Einsatz. Um geeignete Maßnahmen zur Reduktion des Rissrisikos bei den aktuellen Rahmenbedingungen zu erproben, wird im Zuge von öffentlich, durch das Land Tirol geförderten Herdenschutzprojekten auf Schafalmen derzeit mit elektrisch eingezäunten Übernachtungsplätzen gearbeitet, jedoch ohne den Einsatz von HSH.

## 1.2 Ziel

Ziel der vorliegenden Studie ist es, die neue Hirtenarbeit, also den SchafhirtInnenalltag bei zunehmender Präsenz großer Beutegreifer in Tirol quantitativ, wie auch qualitativ zu beschreiben. Durch das Beschreiben der gestiegenen Anforderungen und der erbrachten Leistungen kann eine Grundlage sowohl für interessiertes SchafhirtInnenpersonal, wie auch für eine mögliche SchafhirtInnenausbildung oder für weitere Bereiche und Institutionen bereitgestellt werden.

# 2 Vorgehen

Die Erhebungen zur Beschreibung der neuen Hirtenarbeit wurden im Jahr 2022 im Zuge der drei Herdenschutzprojekte des Landes Tirol im Tiroler Oberland auf der *Spisser Schafberg-Alm (SSA)*, der *Lader Heuberg-Alm (LHA)* und der *Verwall-Alm (VA)* durchgeführt. Insgesamt waren auf diesen drei Almen sechs SchafhirtInnen angestellt (jeweils 2 pro Alm) die für insgesamt rund 1.400 Schafe (*SSA*: 700, *LHA*: 400 und *VA*: 300) verantwortlich waren, wobei die Anzahl aufgetriebener Schafe auf jeder der Projektalmen noch Erhöhungspotential hat. Es wurden sowohl quantitative, wie auch qualitative Daten erhoben.

## 2.1 Datenerhebung und Datenauswertung

### 2.1.1 Quantitative Daten

Im Vorfeld der Almsaison wurden mit drei ExpertInnen aus dem Bereich der Schafalpfung und des SchafhirtInnenwesens Interviews geführt, um zunächst Tätigkeitskategorien zu definieren, die während der Almsaison potentiell anfallen. Diese Tätigkeitskategorien, sowie zusammenfassende Überkategorien sind nachfolgender Tabelle zu entnehmen.

Tabelle 1: Tätigkeitskategorien und Überkategorien zur Erfassung des Schafhirtenalltags.

| Tätigkeitskategorie  | Nähere Beschreibung                        | Überkategorie                  |
|--|--|--------------------------------|
| Weg zu den Schafen und zurück  | zwischen Unterkunft und Übernachtungsplatz | Arbeiten am Schaf              |
| Führen der Schafe  | gezielte Herdenbewegungen                  |                                |
| Hüten der Schafe   | während dem Weiden / Ruhen                 |                                |
| Sammeln der Schafe   | bei weiterer Verteilung                    |                                |
| Suche Schafe   | Tiere außerhalb des Herdenverbands         |                                |
| Versorgung / Kontrolle Schafe  | v. a. Tiergesundheit                       |                                |
| Versorgung / Kontrolle Ablammungen   | Versorgung Muttertiere und Lämmer          |                                |
| Versorgung / Kontrolle Hütehunde   | v. a. füttern                              | Arbeiten für die Schafe        |
| Zaunarbeiten für Weideführung  | z. B. Unterteilung Weidegebiet             |                                |
| Zaunarbeiten für Übernachtung  | Erstellung Herdenschutzzäune               |                                |
| Materialverschiebungen   | v. a. Zaunmaterial                         | Arbeiten weitere Tierkategorie |
| Versorgung / Kontrolle weitere Tierkategorien an Almvieh   | weiteres Almvieh                           |                                |
| Schlafen   | Nachtruhe                                  | Schlafen                       |
| Essen, Essen vorbereiten, Kochen, Proviant, Mittagspause, Arbeiten zur Eigenversorgung, Waschen, Haushalt, Hütte, etc. |  | Rest                           |
| Dokumentation, Kommunikation   | Weidejournal führen, Telefonate etc.       |                                |
| Instandsetzungsarbeiten  | z. B. Hütte / Zufahrt / Steig ausholzen    |                                |
| Sonstiges  | beinhaltet auch freie Zeit                 |                                |

Mit den Tätigkeitskategorien wurden Erfassungsbögen für das SchafhirtInnenpersonal erstellt, in welche es die Stunden jedes Tages entsprechend ihres Arbeitsalltages zuordnen und mit konkreten Informationen ergänzen konnten. Mit den so erhobenen Daten konnte der durchschnittliche Zeitbedarf der verschiedenen Tätigkeiten, sowie deren Anteil am Arbeitsalltag des HirtInnenpersonals für die gesamte Almsaison oder auch für definierte Zeiträume berechnet werden.

Je nach Einverständnis wurde ein Teil der HirtInnen und der arbeitenden Hütehunde zusätzlich mit GPS-Tracker der Firma Hartl Consulting ausgestattet. Die Positionserfassung der HirtInnen erfolgte dabei alle 10 Minuten und diejenige der Hütehunde jede Minute, jeweils induziert durch Bewegung. Bei weiteren Untersuchungen im Rahmen der HS-Projekte (unter der Leitung der HBLFA Raumberg-Gumpenstein) wurde auch ein Teil der Schafe mit GPS-Tracker ausgestattet. Die Positionserfassung der Schafe erfolgte kontinuierlich einmal in der Stunde. Die unterschiedlichen Messintervalle wurden gewählt, um der Bewegungsgeschwindigkeit von Menschen, Hunden und Schafen, wie auch technischen Aspekten

wie z. B. Akkukapazitäten und Datenmengen möglichst gut gerecht zu werden. Die so erlangte Punktedichte kann zwar keine exakte Bewegungslinie (Trajektorie) abbilden, aber die jeweiligen Messintervalle geben für die einzelnen Personen oder Tiere doch eine annähernde Vorstellung der tatsächlich erfolgten Bewegung. Ein Teil der GPS-Daten der Schafe wird in diesem Bericht zur Veranschaulichung der Ergebnisse genutzt. Von HirtInnenpersonal und Hütehunden wurden letztendlich, aus verschiedenen Gründen, nur GPS-Trackerdaten der beiden HirtInnen auf der *Spisser Schafberg-Alm* und zwei ihrer Hütehunde über den gesamten Sommer aufgenommen. Mit diesen Daten wurden verschiedene Mittelwertberechnungen vorgenommen.

### **2.1.2 Qualitative Daten**

Am Ende des Sommers wurde mit jeder Hirtin und jedem Hirten einzeln ein qualitatives Leitfadenterview geführt und dieses mittels qualitativer Inhaltsanalyse gemäß Mayring (2022) ausgewertet. Der Interviewleitfaden deckte dabei die Themen Arbeitsorganisation und -bedingungen, Zusammenarbeit, Qualifikationen, Herausforderungen, Verbesserungsmöglichkeiten, persönliche Zufriedenheit und externe Wertschätzung ab.

## **3 Rahmenbedingungen**

### **3.1 Grundsätzliches zu Schafalmen und Aufgaben Schafhirten**

Allgemein beweiden Schafe aufgrund ihrer guten Geländegängigkeit und geringen Körpergröße die höchstgelegenen und steilsten Almflächen. Die tiefergelegenen und flacheren Almbereiche sind meist den größeren Rindern und Kühen vorbehalten. Häufig sind Schafalmen schlecht oder gar nicht erschlossen und verfügen auch über keine oder für eine ständige Behirtung nicht ausreichende Unterkünfte. Die Verortung der meisten Schafweiden im hochalpinen Gelände bedingen ein durchaus gefährliches Arbeitsumfeld für Personen, welche die Schafe betreuen und dabei den Gesetzen der Natur ausgesetzt sind.

SchafhirtInnen tragen die Verantwortung über die Schafe auf den Almweiden. Die übergeordnete Aufgabe von SchafhirtInnen besteht darin, die Schafe möglichst vollzählig, gesund und wohlgenährt am Ende des Almsommers wieder in die Obhut ihrer Besitzer zurückzugeben.

Unabhängig davon, ob eigenes SchafhirtInnenpersonal vor Ort ist, oder ob die Schafe von anderem Almpersonal mit- oder gänzlich vom Tal aus betreut werden, ist Fachwissen zu den Schafen, zum alpinen Gelände und den möglichen Naturgefahren bei der Betreuung der Schafe eine Voraussetzung für diese Tätigkeit und Erfahrungen jedenfalls von Vorteil.

### **3.2 Traditionelle Hirtenarbeit ohne Präsenz großer Beutegreifer**

In der traditionellen Schafalpfung ohne Druck durch große Beutegreifer werden die Schafe regelmäßig auf Anwesenheit, Vollständigkeit und Gesundheit kontrolliert und mit Salz versorgt. Teilweise erfolgt auch eine gewisse Form der Weideführung, beispielsweise indem die Schafe zeitlich definiert bestimmte Almbereiche abweiden oder von Flächen, welche anderen Tierkategorien vorbehalten sind, ferngehalten werden. Die Regelmäßigkeit der Kontrollen kann von täglicher Nachschau (bei eigenem SchafhirtInnenpersonal) bis Nachschau mit geringer Frequenz (bei Betreuung vom Tal aus) variieren. Bisher sind eigene SchafhirtInnen in der traditionellen Schafalpfung in Tirol eher die Ausnahme. Öfter werden die Schafe auf den Almen von Almpersonal mitbetreut, welches auch noch für andere Tiere zuständig ist, oder die Betreuung erfolgt gänzlich vom Tal aus, z. B. durch die SchafhalterInnen selbst. Der zeitliche Aufwand für diese Art der Schafbetreuung ist dabei eher gering: Bei Annahme einer wöchentlichen

Nachschau mit einem Zeitaufwand von einem Arbeitstag (8 Stunden) pro Nachschau ergibt sich daraus ein zeitlicher Aufwand von durchschnittlich 1,1 Stunden pro 24 Stunden-Tag für die Betreuung der Schafe in der traditionellen Schafalpfung.

### 3.3 Neue Herausforderung durch Präsenz großer Beutegreifer

Der Druck durch große Beutegreifer hat in Tirol in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Im Jahr 2019 wurden 46 Nutztierrisse (tote Nutztiere) durch große Beutegreifer von den Behörden bestätigt, im Jahr 2022 waren es mit 413 (Land Tirol, 2023) etwa neunmal so viele und damit ähnlich viele wie im schweizerischen Kanton Wallis (415 Nutztierrisse; DJFW, 2023). Das Rissgeschehen war im Jahr 2022 hierzulande also bereits vergleichbar ausgeprägt wie im Wallis. Der Druck durch große Beutegreifer geht in weiten Teilen Tirols bisher noch von einzelnen, umherziehenden Wölfen und Bären aus. Im Jahr 2022 wurden in Tirol insgesamt 19 verschiedene Wolfsindividuen (im Vergleich zu 51 im Wallis) und zwei Bären genetisch nachgewiesen, die Präsenz eines weiteren Bären gilt als gesichert, jedoch ohne Nachweis des Genotyps (Land Tirol, 2023). Im Sommer 2022 wurde zudem eine Paarbildung bei Wölfen in Tirol vermutet, sowie das erste Wolfsrudel im österreichischen Alpenraum in der Grenzregion Osttirol / Kärnten bestätigt. Im Streifgebiet des Rudels kann der Druck durch große Beutegreifer als hoch beschrieben werden. In Tirol insgesamt lässt sich der Druck durch große Beutegreifer zum Zeitpunkt der Berichtlegung noch als moderat beschreiben. Die Situation ist allgemein aber sehr dynamisch und herausfordernd und kann sich von Jahr zu Jahr deutlich verändern. Die sich jährlich verschiebenden «Hot-Spot Regionen», also Regionen mit einer hohen Anzahl an Schafsrissen durch große Beutegreifer, verdeutlichen diese Dynamik.

Die zunehmende Präsenz großer Beutegreifer bringt die neue Herausforderung für die Schafalpfung mit sich, das Risiko von Schafsrissen auf den Almen zu reduzieren. Die Erfahrungen aus den angrenzenden Nachbarländern Schweiz und Italien zeigen, dass dafür auf Ebene der Bewirtschaftung grundsätzlich folgende drei Ansätze in Frage kommen:

1. Die gelenkte Weideführung durch eigenes und ständig vor Ort präsenten Schafhirtenpersonal mit elektrisch eingezäunten Übernachtungsplätzen als Herdenschutzmaßnahme,
2. die gelenkte Weideführung durch eigenes und ständig vor Ort präsenten Schafhirtenpersonal mit elektrisch eingezäunten Übernachtungsplätzen und ständig in der Schafherde mitlaufenden Herdenschutzhunden (HSH) als Herdenschutzmaßnahmen und
3. HSH in einer behirteten oder unbehirteten, kompakten Schafherde im Umtriebsweidesystem.

Bei den Ansätzen 1 und 2 braucht es in jedem Fall eigene SchafhirtInnen, die ständig vor Ort sind und sich den Aufgaben der «neuen Hirtenarbeit» stellen.

### 3.4 Ansatz auf den Projektalmen

Auf allen drei Projektalmen wird eine gelenkte Weideführung mit eigenem Schafhirtenpersonal und elektrisch eingezäunten Übernachtungsplätzen als Herdenschutzmaßnahme, aber ohne den Einsatz von HSH umgesetzt (Ansatz 1). Die Gründe für diesen Ansatz sind der derzeitige Druck durch große Beutegreifer in Tirol, die erst begonnene Anpassung der Schafalpfung mit Herdenschutz, sowie die unklare Rechtslage und Verfügbarkeit von HSH. Umgesetzt werden die gelenkte Weideführung und die Herdenschutzmaßnahmen auf jeder Projekt-Alm auf unterschiedliche Weise. Hierbei spielen folgende Faktoren eine Rolle:

- Vorstellungen Almverantwortliche – definieren Rahmenbedingungen und Gestaltungsspielraum für das HirtInnenpersonal
- Erfahrungen HirtInnenpersonal – definieren Möglichkeiten und Grenzen in der Umsetzung

- Standortfaktoren (Steilheit, Übersichtlichkeit, Zäunbarkeit, Wasserverfügbarkeit, Futterflächenverteilung) – definieren Möglichkeiten und Grenzen in der Umsetzung

Als Resultat gibt es auf den Projektalmen folgende zwei Strategien der gelenkten Weideführung:

- die ständige und kompakte Behirtung (aktive Herdenführung der Schafe als kompakte Herde durch Personal und Hütehunde, mehr oder weniger zaununterstützt, Abschnitt 4.1) und
- die sektorale Behirtung (weite und weniger aktive Herdenführung in großräumig, mit Zäunen definierten Weidesektoren durch Personal und mit Hütehund als Unterstützung, Abschnitt 4.2).

Um das Rissrisiko an den Schafen zu reduzieren, wird auf allen drei Projektalmen prinzipiell vorbeugender Herdenschutz mit täglichem Sammeln auf elektrisch eingezäunten Übernachtungsplätzen umgesetzt. Eine Ausnahme gibt es auf der *Spisser Schafberg-Alm*, hier wird im Verlauf des Sommers für eine bestimmte Zeit auf vorbeugenden Herdenschutz verzichtet. Die temporäre Abkehr von der eigentlichen Strategie verändert ebenfalls den Arbeitsalltag der HirtInnen (vgl. Abschnitt 4.2.2).

## 4 Neue Schafhirtenarbeit auf den Projektalmen

Die konkrete Arbeitsrealität der SchafhirtInnen unterscheidet sich, je nachdem, welche Strategie von gelenkter Weideführung und Herdenschutz auf den Projektalmen verfolgt und letztendlich auch umgesetzt wurde. Teilweise und je nach Bedarf werden die Strategien auch an schlechte Witterungsverhältnisse oder an den Nutzungszeitpunkt im Verlauf der Almsaison angepasst, was sich auf die Arbeitsrealität der HirtInnen auswirkt. Nachfolgend wird daher die Arbeitsrealität jeweils separat abgehandelt, wobei hier auch Inhalte der Interviews mit den HirtInnen einfließen:

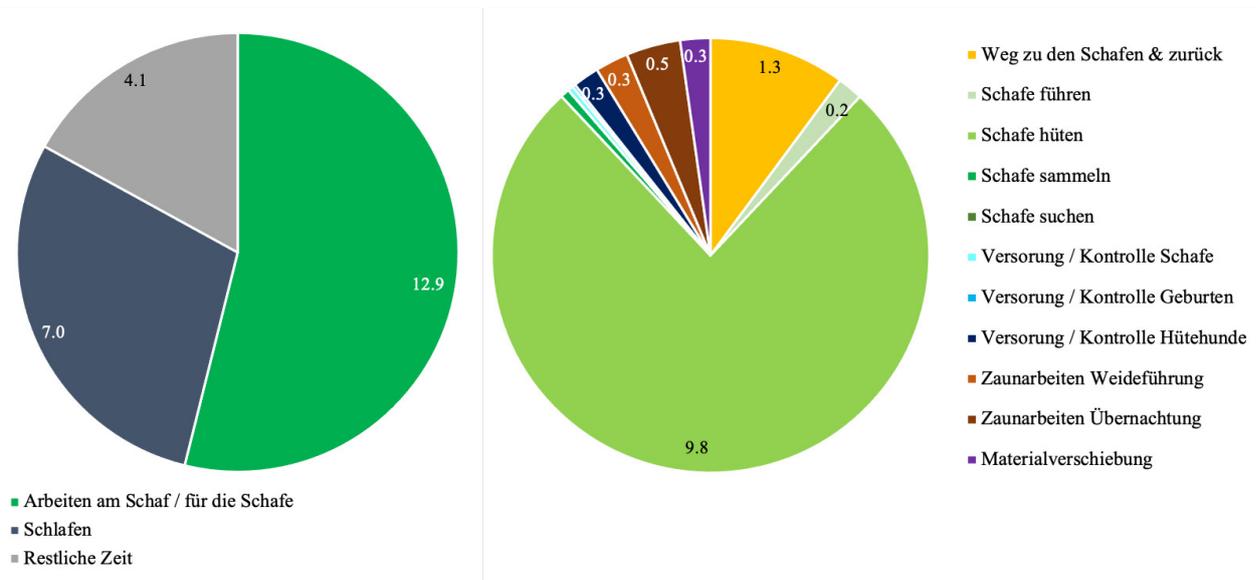
- die Tage mit freiem Hüten und Herdenschutz (Abschnitt 4.1.1, umgesetzt auf der *SSA*)
- die Tage mit zaununterstütztem Hüten und Herdenschutz (Abschnitt 4.1.2, umgesetzt auf der *VA*)
- die Tage mit sektoraler Behirtung und Herdenschutz (Abschnitt 4.2.1, umgesetzt auf der *LHA*)
- die Tage mit sektoraler Behirtung ohne Herdenschutz (Abschnitt 4.2.2, umgesetzt auf der *SSA*)
- die Tage mit Nutzung von Schlechtwetterweiden und Herdenschutz (Abschnitt 4.3, umgesetzt auf der *SSA* und *VA*)
- und die Tage mit Koppelnutzung und Herdenschutz (Abschnitt 4.4, umgesetzt auf der *LHA*).

### 4.1 Ständige und kompakte Behirtung

#### 4.1.1 Freies Hüten

##### Beschreibung

Freies Hüten bedeutet, dass die Schafherde untertags ohne die Unterstützung von Zäunen kompakt zusammengehalten und aktiv und gezielt zum Fressen auf ausgesuchte Weideflächen geführt wird. Hierfür ist die Unterstützung von gut ausgebildeten Hütehunden zwingend notwendig. Auf der betreffenden Projektalm waren vier arbeitende Hütehunde zwei verschiedener Rassen (Border Collies und Altdeutsche Schäferhunde) im Einsatz. Die Arbeitsrealität beim freien Hüten in Kombination mit vorbeugendem Herdenschutz ist gekennzeichnet durch körperliche und mentale Beanspruchung und lange tägliche Präsenzzeit im Almgebiet bei den Schafen, ohne Freizeit und ohne Pause, jedoch mit einem hohen Grad an ständiger Übersicht und Kontrolle über die gesamte Herde. Die Arbeiten am Schaf / für die Schafe nehmen beim freien Hüten mit durchschnittlich 12,9 Stunden pro Tag entsprechend den allergrößten Anteil des Tages ein (Abbildung 1 A). Fürs Schlafen stehen durchschnittlich 7 Stunden und für die restlichen Tätigkeiten, wie Essen, Essen vorbereiten, Haushalt, eigene Versorgung, Planung, Dokumentation etc. 4,1 Stunden pro Tag zur Verfügung.



**Abbildung 1: Durchschnittlicher Zeitaufwand in Stunden pro Überkategorie und Tag beim freien Hüten mit vorbeugendem Herdenschutz (links, A) und durchschnittliche Aufteilung der Arbeitszeiten am Schaf / für die Schafe in die verschiedenen Tätigkeitskategorien (rechts, B)**

### Tagesablauf

Die beiden HirtInnen verlassen früh morgens die Unterkunft und kehren erst am Abend wieder dorthin zurück. Ihr Tagesablauf ist dabei nahezu identisch und dennoch überwiegend räumlich voneinander getrennt. Da sich die elektrisch eingezäunten Übernachtungsplätze an verschiedenen, dezentralen Standorten, immer in der Nähe der Tagweideflächen und nicht zwingend in der Nähe der Unterkünfte befinden, müssen die HirtInnen morgens als erstes den Weg zu den Schafen zu Fuß zurücklegen. Beim Übernachtungsplatz angekommen, werden dann die Schafe ausgelassen und von einer HirtIn unter Kontrolle gehalten während die andere HirtIn in der Zwischenzeit den Übernachtungsplatz für die kommende Nacht versetzt. Der Übernachtungsplatz wird täglich an einem neuen Standort mit drei bis vier Weidenetzen á 50 m errichtet. Im Anschluss führen die beiden HirtInnen die Schafe auf eine bereits im Vorfeld ausgewählte Tagweidefläche. Während des freien Hüten untertags befinden sich die beiden HirtInnen auf strategisch ausgewählten Standorten, von welchen aus sich die Weidefläche gut überblicken lässt (Abbildung 2). In der Regel wird für jeden Tag neben der Tagweidefläche auch eine zusätzliche Ausweichfläche bestimmt, in welche die Schafe noch weiterziehen können, falls sie in der zweiten Tageshälfte noch nicht ausreichend satt und zufrieden sind. Um die Hütearbeit auf das Verhalten der Schafe abstimmen zu können, sind Kommunikation und Koordination zwischen den beiden HirtInnen wichtig. Dafür werden Funkgeräte genutzt. Abbildung 3 zeigt die GPS-Positionen der HirtInnen, ihrer beiden besenderten Hütehunde und auch der besenderten Schafe in der Herde an einem Tag des freien Hüten Anfang Juli. Die Bewegungsmuster verdeutlichen die in diesem Weidesektor verhältnismäßig lange Wegstrecke von der Unterkunft zu den Schafen und zurück, ebenso wie die Position von Übernachtungsplatz und Tagweidefläche, den insgesamt kompakten Herdenzusammenhalt der Schafe untertags, die unterschiedlichen Positionen der HirtInnen und die Bewegungsarbeit der Hütehunde. An diesem Arbeitstag hat jede HirtIn gemäß GPS-Positionserfassung im Durchschnitt 7,9 km Wegstrecke und 1.396 Höhenmeter<sup>1</sup> zurückgelegt und jeder Hütehund 20,6 km Wegstrecke und 5.380 Höhenmeter. Über den gesamten Sommer legen die HirtInnen beim freien Hüten im Durchschnitt täglich 4,4 km Wegstrecke und 874 Höhenmeter zurück und die Hütehunde 12,9 km Wegstrecke und 3.848 Höhenmeter. Es kann

<sup>1</sup> Die Höhenmeter beinhalten die absolute Summe aller positiven und negativen Geländehöhendifferenzen eines Individuums

aber davon ausgegangen werden, dass die exakten Bewegungslinien von Mensch und Hund in der Praxis eher umfangreicher ausfallen als über die definierten Messintervalle der GPS-Tracker erfasst wurden.



Abbildung 2: Die Hirtinnen auf der *Spisser Schafberg-Alm* (pink umkreist) überblicken beim freien Hüten die Tagweidefläche der Schafe von ausgewählten Standorten mit guter Übersicht (Foto: Büro Alpe)

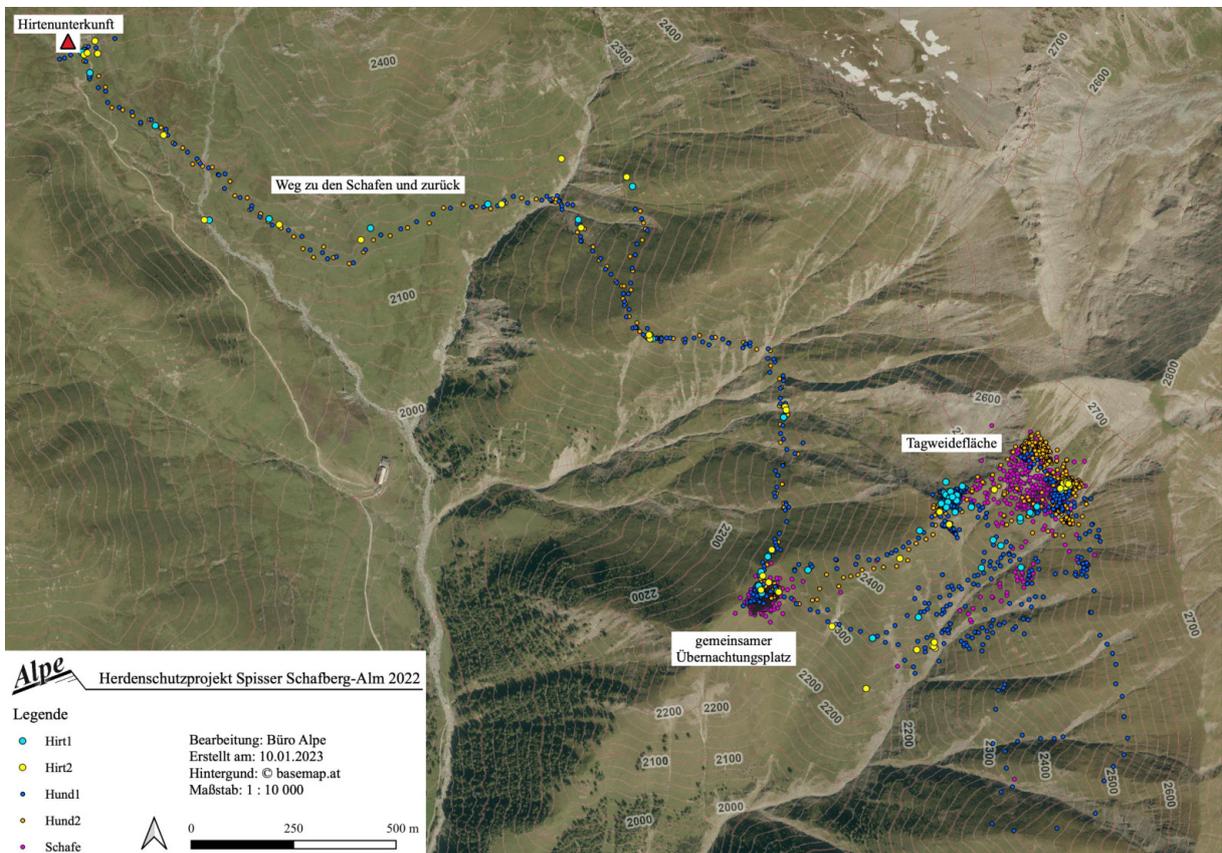


Abbildung 3: GPS-Positionen von HirtInnen, Hütehunden und besenderten Schafe an einem Tag des freien Hüten

Das zeigt, dass Mensch und Hund für die freie Hütearbeit Fitness und Ausdauer brauchen. Mit der etwa dreifachen Strecken- und vierfachen Höhenleistung vollbringen die Hütehunde aber deutlich mehr körperliche Arbeit als die HirtInnen. Das unterstreicht, wie wichtig die Hütehunde für die Umsetzung einer ständig kompakten Herdenführung sind.

Die HirtInnen nehmen während des freien Hütens sowohl das Frühstück, wie auch das Mittagessen unabhängig voneinander und im Gelände zu sich, und zwar dann, wenn es das Verhalten der Schafe zulässt. Das Frühstück erfolgt meistens kurz nach dem Auslassen aus dem Übernachtungsplatz, nachdem die Tagweidefläche erreicht ist und die Schafe ebenfalls zu weiden begonnen haben. Das Mittagessen erfolgt zu keinen festen Zeiten, sondern je nach Hunger und Gegebenheit, was die Schafherde und allenfalls auch das Wetter angeht. Die HirtInnen haben ihr Essen jeweils am Vortag vorbereitet / gekocht und verpackt, um am Morgen möglichst wenig Zeit zu verlieren. Das Abendessen wird als einzige warme Mahlzeit zusammen und in der Unterkunft eingenommen. Wenn nötig wird die Versorgung und Kontrolle kranker Schafe am Abend nach dem Eintreiben in den Übernachtungsplatz durchgeführt. Dann sind die einzelnen Individuen identifiziert und der Untergrund im frisch versetzten Übernachtungsplatz ist noch nicht verkotet und somit weniger rutschig als am Morgen, was wiederum das Einfangen einzelner Schafe erleichtert.

Bei sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen (z. B. dichter Nebel, Starkregen) wird das freie Hüten nicht umgesetzt, weil ein kontrolliertes Führen der Schafe als kompakte Herde bei diesen Verhältnissen und auch das zielgerichtete Arbeiten mit den Hütehunden ohne Sichtkontakt nicht möglich ist. Bei sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen werden aus diesem Grund vorbereitete und elektrisch eingezäunte, große Schlechtwetterweiden genutzt (vgl. Abschnitt 4.3).

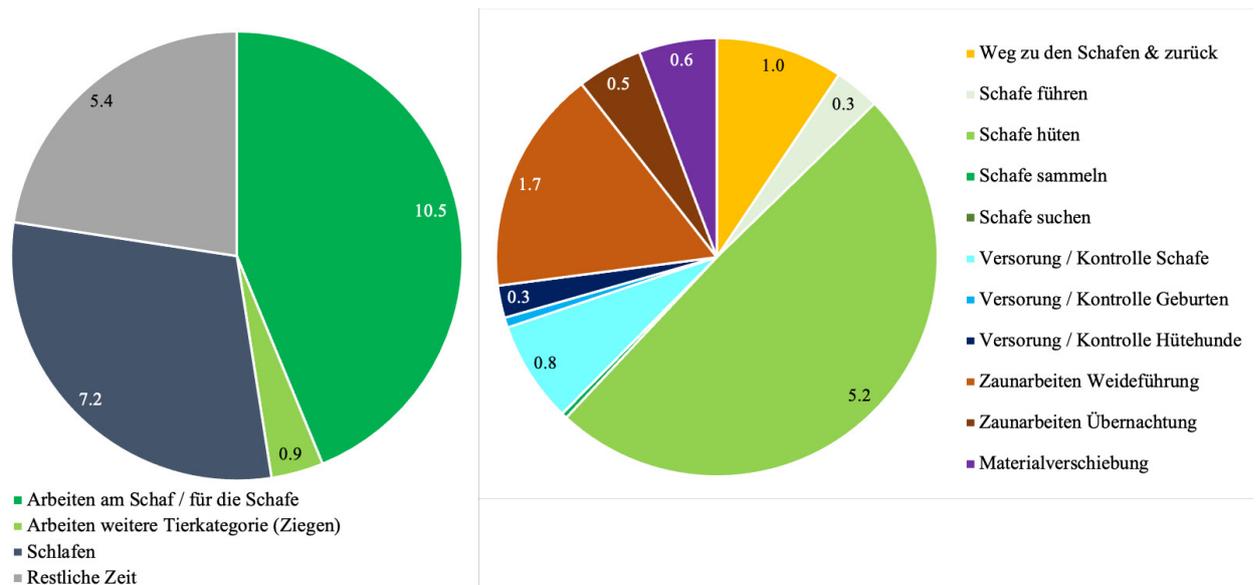
### **Merkmale**

Abbildung 1 B zeigt die durchschnittliche Verteilung der verschiedenen Tätigkeiten am Schaf / für die Schafe über beide HirtInnen und die gesamte Almsaison beim freien Hüten. Es wird deutlich, dass mit durchschnittlich 9,8 Stunden pro Tag die meiste Zeit für das aktive Hüten der Schafe aufgewendet wird, gefolgt von durchschnittlich 1,3 Stunden pro Tag für den Weg der HirtInnen von ihrer Unterkunft zu den Schafen und zurück. Damit die Arbeiten am und für das Schaf strukturiert ablaufen und den Ansprüchen der Tiere gerecht werden (ruhige Herdenbewegungen, ausreichend Fress- und Ruhezeiten), sind Erfahrung und eine gute Planung und Organisation (Auswahl der Weideflächen und Triebstrecken), sowie Selbsteinschätzung und Vertrauen in die eigene Arbeit im anspruchsvollen Gelände wichtig. Die relativ langen Wegstrecken der HirtInnen sind bedingt durch die Arbeit mit den dezentralen Übernachtungsplätzen in der Nähe der Tagweideflächen. Diese bringen den Vorteil von geringen täglichen Triebstrecken für die Schafe mit sich (durchschnittlich nur 10 Minuten pro Tag). Durch die räumliche Entfernung ergibt sich bei den HirtInnen zugleich aber auch eine mentale Anspannung, in Bezug auf die Sicherheit der Schafe während der Nacht. Dies, obwohl eine unmittelbare Nähe von Unterkunft und Übernachtungsplatz die Sicherheit der Schafe nachts nicht zwingend erhöht. Disziplin in der Errichtung der Übernachtungsplätze korrekt nach Vorgaben (Agridea, 2020; ÖZ, 2021) kann den HirtInnen ein Gefühl der Sicherheit für die Nacht geben. Untertags basiert der Sicherheitsaspekt auf der ständigen Übersicht und Kontrolle über die Schafe. Beides bedeutet eine hohe Gewissheit am Ende des Tages alle Tiere im Übernachtungsplatz sammeln und somit Herdenschutzmaßnahme für die Nacht vollständig umsetzen zu können. Ständige Übersicht und Kontrolle durch Menschen und Hütehunde bedeuten bei derzeitiger Gefahrenlage auch eine geringere Wahrscheinlichkeit von Übergriffen durch große Beutegreifer während des Tages, im Vergleich zu Behirtungsstrategien, bei denen sich die Schafe weiter verteilt im Almgebiet aufhalten.

## 4.1.2 Zaununterstütztes Hüten

### Beschreibung

Zaununterstütztes Hüten bedeutet, dass die Schafherde, gleich wie beim freien Hüten, aktiv und gezielt zum Fressen auf ausgesuchte Weideflächen geführt und dort zusammengehalten wird, dies jedoch mit der Unterstützung von Zäunen. Für das zaununterstützte Hüten ist der Einsatz von gut ausgebildeten Hütehunden ebenfalls zwingend notwendig. Grundsätzlich ist die Arbeitsrealität auch bei dieser Behirtungsstrategie gekennzeichnet durch körperliche und mentale Beanspruchung, lange tägliche Arbeitszeiten und einen hohen Grad an ständiger Übersicht und Kontrolle über die gesamte Schafherde. Ob Zäune zur Unterstützung der Behirtung überhaupt sinnvoll eingesetzt werden können, hängt maßgeblich vom Almgelände und der entsprechenden Zäunbarkeit ab. Es ist möglich, dass sich nur einzelne Gebiete einer Alm für die Zaununterstützung eignen. Im vorliegenden Beispiel wurde das zaununterstützte Hüten von einem 2er HirtInnen-Team umgesetzt und auf einer Alm, die über weite Strecken relativ gut zäunbare Flächen aufweist. Das HirtInnenpersonal wurde dabei von vier arbeitenden Hütehunden unterstützt. Neben den Schafen musste das HirtInnenpersonal auf dieser Projektalm auch noch Ziegen in einer eigenen Koppel betreuen. Die Arbeiten am Schaf / für die Schafe nehmen mit durchschnittlich 10,5 Stunden pro Tag auch hier den größten Anteil des Tages ein (Abbildung 4 A).



**Abbildung 4: Durchschnittlicher Zeitaufwand in Stunden pro Überkategorie und Tag beim zaununterstützten Hüten mit vorbeugendem Herdenschutz (links, A) und durchschnittliche Aufteilung der Arbeitszeiten am Schaf / für die Schafe in die verschiedenen Tätigkeitskategorien (rechts, B)**

Die Ziegen beanspruchen durchschnittlich 0,9 Stunden pro Tag und HirtIn. Fürs Schlafen stehen durchschnittlich noch 7,2 Stunden, und für die restlichen Tätigkeiten, wie Essen, Essen vorbereiten, Haushalt, eigene Versorgung, Mittagspausen, Planung, Dokumentation, Instandsetzungsarbeiten (Zufahrt) etc. 5,4 Stunden pro Tag zur Verfügung.

### Tagesablauf

Grundsätzlich gibt es beim Tagesablauf im vorliegenden Beispiel sowohl Unterschiede im Verlauf der Saison, als auch zwischen den beiden HirtInnen. Allgemein verlässt das 2er HirtInnen-Team früh morgens die Unterkunft und macht sich auf den Weg zu den Schafen. Diese werden nach dem Auslassen aus dem Übernachtungsplatz gezielt auf Futterflächen geführt, die durch Zäune und die Präsenz des HirtInnenpersonals definiert sind. Je nach Zeitpunkt im Verlauf der Saison und Arbeitsaufteilung untereinander werden die Tiere zu zweit gehütet oder nur von einer Person, während die andere Person Aufgaben, wie

vor allem Zaunarbeiten und damit verbundene Materialverschiebungen, aber auch andere Tätigkeiten, wie die Nachschau nach weiteren Tierkategorien (Ziegen), Unterhaltsarbeiten an einem Zufahrtsweg oder fallweise Einkäufe übernimmt. Auch das Versetzen der Übernachtungsplätze, die nach maximal vier Nächten Nutzung an einem anderen Standort mit jeweils ca. fünf Weidenetzen á 50 m Länge errichtet werden, kann in dieser Zeit erledigt werden. Das Hüten der Schafe durch nur eine Person wird durch die Zäune möglich, welche die Arbeit der zweiten Person temporär ersetzen (Abbildung 5).



**Abbildung 5: Zäune zur Weideführung unterteilen die Weideflächen der Schafe und erleichtern so die kompakte Behirtung (Foto: Anita Gnigler)**

Die Arbeitstage enden jeweils am Abend mit dem Sammeln der Schafe in den Übernachtungsplätzen und der Rückkehr der HirtInnen zur Unterkunft. Der Großteil der Mahlzeiten wird zusammen eingenommen. Gefrühstückt und Abendgeessen wird in der Hütte. Das Frühstück vor Arbeitsbeginn benötigt Zeit und bedingt ein frühes Aufstehen. Für das Mittagessen kommen die HirtInnen teilweise zur Hütte zurück, teilweise wird auch draußen und unabhängig voneinander Mittag gegessen. Die Versorgung von kranken / bedürftigen Schafen und von Ablammungen nimmt durchschnittlich etwas mehr als 50 Minuten pro HirtIn und Tag in Anspruch. Die Behandlung kranker Schafe wird in der Regel am Abend nach dem Eintreiben in den Übernachtungsplatz durchgeführt. Im Fall von schlechten Sichtverhältnissen, insbesondere Nebel und auch Regen, wird auch hier auf vorbereitete und entweder vollständig oder teilweise elektrisch eingezäunte, große Schlechtwetterweiden zurückgegriffen (vgl. Abschnitt 4.3).

## **Merkmale**

Abbildung 4 B zeigt die durchschnittliche Verteilung der verschiedenen Tätigkeiten am Schaf / für die Schafe über beide HirtInnen und die gesamte Almsaison beim zaununterstützten Hüten. Es muss beachtet werden, dass es sich um Durchschnittswerte über beide HirtInnen handelt, obwohl die Aufgaben teilweise zwischen den Personen aufgeteilt werden. Die durchschnittlichen 5,2 Stunden pro Tag und HirtIn, die für das aktive Hüten der Schafe aufgewendet werden, entsprechen 10,4 Stunden, wenn nur eine Person diese Arbeit übernimmt. Es wird weiter deutlich, dass mit durchschnittlich 2,2 Stunden pro Tag und HirtIn (bzw. 4,4 Stunden, wenn nur eine Person diese Arbeit übernimmt) die Zaunarbeiten einen vergleichsweise großen Anteil des Arbeitstages ausmachen. Der Weg zu den Schafen und zurück beträgt durchschnittlich eine Stunde pro Tag. Ähnlich wie beim freien Hüten ergibt sich der lange tägliche Weg der HirtInnen zu den Schafen und zurück, weil sich die Übernachtungsplätze jeweils in der Nähe der Tagweideflächen, nicht aber zwingend in der Nähe der Hütten befinden.

Die Zäune, als wesentliches Instrument dieser Behirtungsstrategie, müssen das Weidegebiet der Schafe sinnvoll unterteilen und dabei das Weideverhalten der Tiere nach den Vorstellungen der HirtInnen anleiten. Grundlegend sind also ein Verständnis zur Bewegung der Schafe im Gelände, gute Organisation und Planung der Zaunverläufe und Weideabfolge (Weideflächen, Triebstrecken, Standorte Übernachtungsplätze), sowie die Verteilung von Zuständigkeiten im HirtInnenteam, um Hüte- und Zaunarbeit zu koordinieren. Da die Schafe zwar zaununterstützt geführt, aber nicht vollständig eingezäunt sind, muss dabei zumindest eine Person ständig bei den Schafen präsent sein, damit diese kompakt zusammenbleiben. Ist dies nicht der Fall, driftet die Herde unkontrolliert auseinander. Demgemäß sind Mittagspausen mit Rückkehr zur Hütte nur möglich, wenn die Schafe in dieser Zeit vollständig eingezäunt sind. Dafür werden im vorliegenden Beispiel in der Regel die Schlechtwetterweiden als Mittagsweiden genutzt. Um sowohl die ständige Präsenz bei den Schafen, als auch die Zaunarbeiten, die diesem System zugrunde liegen, umsetzen zu können, sind zwei HirtInnen und somit auch die Bereitschaft zur Teamarbeit nötig. Bei Umsetzung dieser Behirtungsstrategie mit einer Person müssten Zaunarbeiten dann erledigt werden, wenn die Schafe eingezäunt sind (Mittagsweide oder Übernachtungsplatz), was den Arbeitstag markant verlängern würde. Durch die mögliche Arbeitsteilung bei Umsetzung mit zwei HirtInnen ist das System des zaununterstützten Hürens damit prinzipiell etwas belastbarer als jenes des freien Hürens, insbesondere bei möglichen Krankheitsausfällen. Es bringt darüber hinaus für das SchafhirtInnenpersonal etwas mehr Flexibilität und Abwechslung mit sich, weil die Rollen und Aufgaben der einzelnen Personen abgetauscht werden können.

Die ständige Übersicht und Kontrolle bedingt ebenfalls eine große Sicherheit, jeden Abend die gesamte Schafherde im Übernachtungsplatz gesammelt zu haben. Das gibt dem HirtInnenpersonal einerseits Gewissheit zur Vollständigkeit der Schafe und andererseits das Gefühl, das Risiko von Übergriffen durch große Beutegreifer für alle ihnen anvertrauten Schafe zu reduzieren. Dafür müssen die Übernachtungsplätze aber auch korrekt nach Vorgaben gezäunt werden (Agridea, 2020; ÖZ, 2021). Bei derzeitiger Gefährdungslage wird zudem die Wahrscheinlichkeit von Rissen während des Tages durch die Aufrechterhaltung eines kompakten Herdenverbands und die Anwesenheit von Mensch und Hütehund gesenkt, im Vergleich zu einer weiteren Verteilung der Schafe. Durch die Arbeit mit dezentralen Übernachtungsplätzen in der Nähe der Tagweideflächen ergibt sich auch hier eine wiederkehrende Anspannung und Ungewissheit in Bezug auf die Sicherheit der Schafe während der Nacht. Durch die kompakte Herde und das tägliche Sammeln der Schafe werden gesundheitliche Probleme gut und schnell erkannt. Es muss aufgrund der ständigen räumlichen Nähe der Tiere aber auch schnell behandelt werden, damit keine Herdenproblematik entsteht. Dadurch stehen die HirtInnen zusätzlich unter Druck.

## 4.2 Sektorale Behirtung

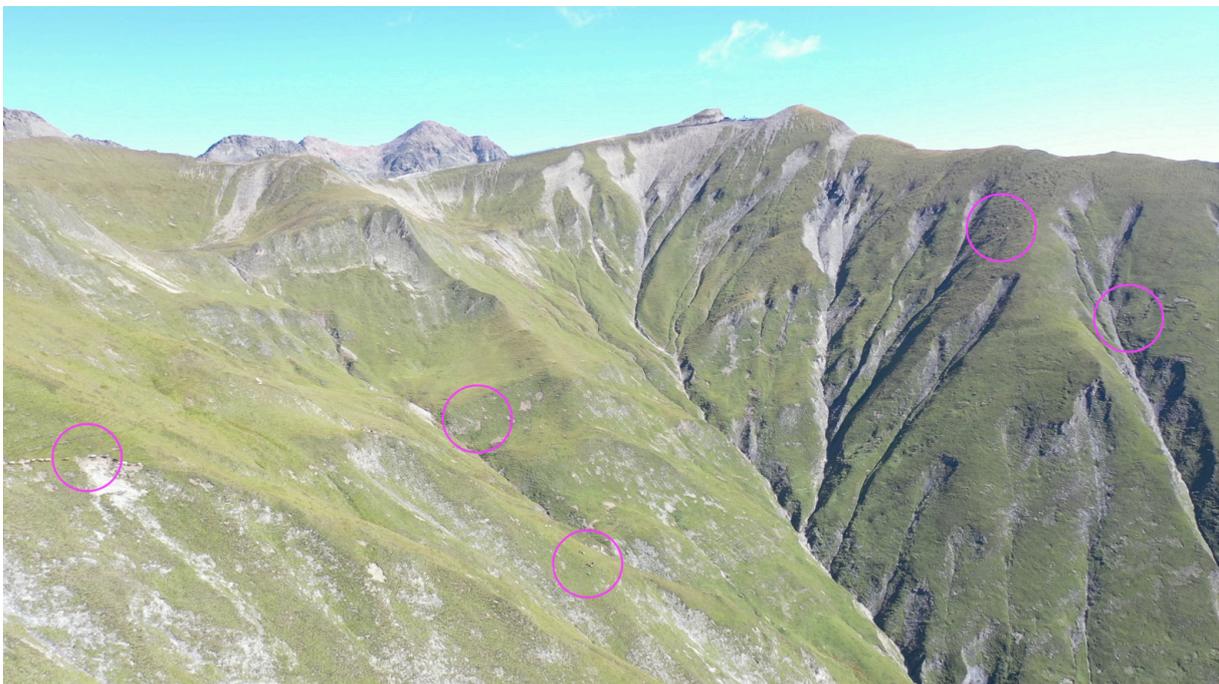
Sektorale Behirtung bedeutet, dass das Weidegebiet der Schafe mithilfe von Zäunen und / oder natürlichen Grenzen sinnvoll in Weidesektoren eingeteilt wird und diese durch Behirtung kontrolliert in einer bestimmten zeitlichen Abfolge nacheinander beweidet werden.

### 4.2.1 *Sektorale Behirtung mit vorbeugendem Herdenschutz*

Ziel der sektoralen Behirtung mit vorbeugendem Herdenschutz auf der Projektalm ist es, die Schafe möglichst frei innerhalb eines Weidesektors weiden zu lassen, sie dabei aber soweit zu überblicken und unter Kontrolle zu halten, dass sie am Abend in gemeinsamen Übernachtungsplätzen gesammelt werden können. Im vorliegenden Fall wird das Weidegebiet der Schafe in vier große Weidesektoren eingeteilt. Zusätzlich wird eine kleine und vollständig umzäunte Koppel im tiefergelegenen Almgebiet als Frühjahres- und Herbstkoppel genutzt. Dies wird im Abschnitt 4.4 gesondert betrachtet.

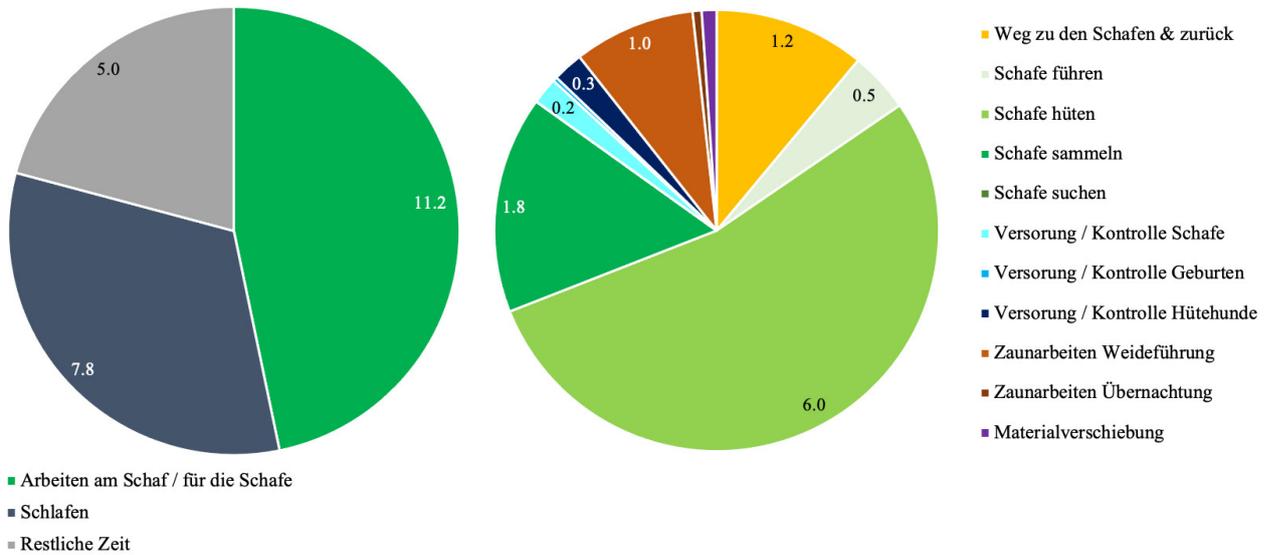
## Beschreibung

Auf der Projektalm verläuft ein großer Teil der Zäune zur Unterteilung des Weidegebiets der Schafe horizontal entlang der Gratlinien. Teilweise begrenzen die Zäune die Weidesektoren auch seitlich und reichen, je nach Gegebenheit, mehr oder weniger weit vertikal in tiefere Lagen. Nach unten hin sind die Weidesektoren mehrheitlich nicht durch Zäune begrenzt. Die Arbeitsrealität bei Umsetzung der sektoralen Behirtung in Kombination mit vorbeugendem Herdenschutz ist im Regelfall gekennzeichnet durch körperliche und mentale Beanspruchung und lange tägliche, teilweise auch gefährliche Präsenzzeit im Almgebiet bei den Schafen. Prinzipiell ist der Grad der Übersicht und Kontrolle über die Schafe untertags trotz hohem Einsatz der HirtInnen aber weniger hoch wie bei ständiger, kompakter Behirtung. Bei sektoraler Behirtung verteilen sich die Schafe in kleinen und größeren Gruppen weit innerhalb des Weidesektors (Abbildung 6) und bestimmen auch ihr Weideverhalten untertags selbst.



**Abbildung 6:** Die weite Verteilung der Schafe (pink umkreist) erschwert die Übersicht und Kontrolle und erfordert viel Präsenz und Laufarbeit von den HirtInnen, um die Tiere am Abend sammeln zu können (Foto Büro Alpe)

Die Arbeiten am Schaf / für die Schafe nehmen mit durchschnittlich 11,2 Stunden pro Tag den allergrößten Anteil des Tages ein (Abbildung 7 A). Fürs Schlafen stehen durchschnittlich 7,8 Stunden und für die restlichen Tätigkeiten, wie Essen, Essen vorbereiten, Haushalt, Instandsetzungsarbeiten, Planung, Dokumentation etc. 5,0 Stunden pro Tag zur Verfügung.



**Abbildung 7: Durchschnittlicher Zeitaufwand in Stunden pro Überkategorie und Tag bei sektoraler Behirtung mit vorbeugendem Herdenschutz (links, A) und durchschnittliche Aufteilung der Arbeitszeiten am Schaf / für die Schafe in die verschiedenen Tätigkeitskategorien (rechts, B)**

### Tagesablauf

Das Team aus zwei HirtInnen verlässt morgens gemeinsam die Unterkunft. Teilweise folgt ein Fußmarsch zum Übernachtungsplatz, teilweise befindet sich der Übernachtungsplatz unmittelbar bei der Unterkunft. Nach dem Austreiben aus dem Übernachtungsplatz wird den Schafen eine gewünschte Richtung vorgegeben. Die Schafe driften im Tagesverlauf zunehmend auseinander und verteilen sich in größeren und kleineren Gruppen im Weidesektor. Während des Tages werden die Schafe von den HirtInnen vor allem in ihrer natürlichen Weidebewegung beobachtet, soweit wie möglich überblickt und dafür streckenweise auch begleitet. In bestimmten Teilen des Schafweidegebietes werden die Schafe auch aktiv in einen gewünschten Bereich gehütet, jedoch nicht als kompakte Herde, sondern eher breit. Zur Mittagszeit kehrt das SchafhirtInnenpersonal zur Unterkunft zurück, in der Regel unabhängig voneinander. Eine Person bereitet das Mittagessen zu während die andere Person noch bei den Schafen im Gelände bleibt. Es wird dann gemeinsam gegessen und nach einer kurzen Mittagspause wieder kontrolliert, wo sich die Schafe befinden. Je nach Weideverhalten der Schafe werden diese nach Bedarf in ihrer Fressrichtung in Richtung des Übernachtungsplatz gedreht. Am späteren Nachmittag / frühen Abend wird dann mit dem aktiven und teilweise zeitaufwändigen Sammeln der weit verteilten Schafe begonnen. Die HirtInnen teilen sich für diese Arbeit auf und legen den allergrößten Teil der nötigen Strecken selbst zu Fuß zurück. Eine HirtIn wird für das Sammeln in der Regel von einem Hütehund unterstützt, wobei die Einsatzdistanzen für den Hütehund aufgrund des steilen und schwierigen Geländes und der erst begonnenen, intensiven Arbeit mit dem Hütehund eher gering waren. Nach dem Sammeln und Eintreiben in den Übernachtungsplatz kehrte das HirtInnenpersonal wieder zur Unterkunft zurück, um gemeinsam zu Abend zu essen. Kranke Tiere werden im Bedarfsfall beim Ein- oder Austreiben aus dem Übernachtungsplatz zur näheren Kontrolle gefangen, da sie hier eine Engstelle passieren müssen und somit leichter greifbar sind. Da keine Schlechtwetterweiden zur Verfügung stehen, müssen die SchafhirtInnen ausnahmslos jeden Tag und bei jeder Witterung ihrem regulären Tagesablauf mit Überblicken der Schafe untertags und abendlichem Sammeln nachkommen.

### Merkmale

Abbildung 7 B verdeutlicht, dass mit durchschnittlich 6,0 Stunden pro HirtIn und Tag das Hüten oder auch Überblicken der Schafe den größten Anteil der Arbeiten am Schaf / für die Schafe einnimmt. Der

Überblick tagsüber ist die Voraussetzung dafür, die Tiere gegen Abend vollständig sammeln und in die eingezäunten Übernachtungsplätze eintreiben zu können. Um den Überblick über die Tiere während des Tages zu behalten, ist viel tägliche Präsenz bei den Schafen und Laufarbeit, eine gute Abgrenzung der einzelnen Weidesektoren, sowie die gute Zusammenarbeit innerhalb des HirtInnenteams und auch mit dem Almverantwortlichen bzw. Nachbarhirten nötig. Mit durchschnittlich 1,8 Stunden pro HirtIn und Tag, fällt die Arbeitszeit für das tägliche Sammeln der weit verteilten Schafe bei dieser Behirtungsstrategie ins Gewicht. Die gesamte Strategie der sektoralen Behirtung und auch die Standorte der Übernachtungsplätze orientieren sich im vorliegenden Beispiel grundsätzlich an den langjährigen Weidebewegungen der Schafe im freien Weidegang. Die Tiere entwickeln durch das konsequente Sammeln auch eine Routine, die sie am Abend mehrheitlich und teilweise in größeren Gruppen zu den Einzäunungen für die Nacht führt. Und dennoch sind die langen Laufwege der HirtInnen unerlässlich, um am Abend gesichert alle Schafe nach der weiten Verteilung tagsüber in den Übernachtungsplatz eintreiben zu können. In der Regel werden die Übernachtungsplätze mit fünf bis sechs Weidenetzen á 50 m eingezäunt und für eine Dauer von zehn Tagen bis maximal drei Wochen genutzt. Die damit verbundenen Zaunarbeiten nehmen mit durchschnittlich knapp 5 Minuten pro HirtIn und Tag vergleichsweise wenig Zeit in Anspruch. Das ist bedingt durch die Arbeit mit eher wenigen, selten versetzten und dafür im Verhältnis großen Übernachtungsplätzen.

Für die Umsetzung der sektoralen Behirtung sind unter anderem Disziplin, Ausdauer, körperliche Fitness und eine gute Risikoabschätzung in Bezug auf Naturgefahren nötig. Es braucht etwas weniger Organisation und vorausschauende Planung im Vergleich zur ständigen und kompakten Behirtung, weil die Weidebewegung teilweise von den Schafen selbst bestimmt und weniger aktiv vom HirtInnenpersonal vorgegeben wird. Allerdings fehlt, zumindest im vorliegenden Fall, die Möglichkeit zur Nutzung von Schlechtwetterweiden, was den Einsatz der HirtInnen bei jeder Witterung nötig macht. Insbesondere bei Niederschlag oder Gewitter ist die Bewegung im hochalpinen Gelände eine durchaus gefährliche Arbeit. Gut ausgebildete Hütehunde können auch bei Umsetzung dieser Behirtungsstrategie den Arbeitsalltag für die HirtInnen deutlich erleichtern.

Übersicht und Kontrolle über die Schafe haben sich, im Vergleich zur früheren Bewirtschaftungsweise mit weitgehend freiem Weidegang und ohne die Einteilung der Schafweiden in Sektoren mit zeitlich definierter Nutzung, deutlich verbessert. Dies bezieht sich sowohl auf den Tag, durch die ständige Präsenz von eigenem SchafhirtInnenpersonal, als auch auf die Nacht, durch die Nutzung der eingezäunten Übernachtungsplätze. Durch die weite Verteilung der Schafe innerhalb der Sektoren birgt diese Behirtungsstrategie potentiell ein höheres Risiko für Übergriffe als die ständige, kompakte Behirtung. Insgesamt war der Druck für die Hirten, alle Schafe bei jedem Wetter im Blick zu behalten sehr groß und somit körperlich, wie auch mental belastend. Gleich wie bei den Beispielen für ständige, kompakte Behirtung sind Disziplin und Genauigkeit wichtig für die korrekte Erstellung der Übernachtungsplätze gemäß Vorgaben (Agridea, 2020; ÖZ, 2021). Trotzdem bleibt eine mentale Anspannung und Ungewissheit zur Effizienz der Herdenschutzmaßnahmen bestehen. Die teilweise lange Nutzungsdauer der Übernachtungsplätze birgt potentiell die Gefahr eines erhöhten Krankheitsdrucks im Vergleich zu einer kurzen Nutzungsdauer. Effektiv gab es im Sommer aber keine Probleme mit dem Gesundheitsstatus der Schafe. Dies wird auf die gute Gesundheit der aufgetriebenen Tiere und den trockenen Sommer zurückgeführt.

#### **4.2.2     *Sektorale Behirtung ohne vorbeugenden Herdenschutz***

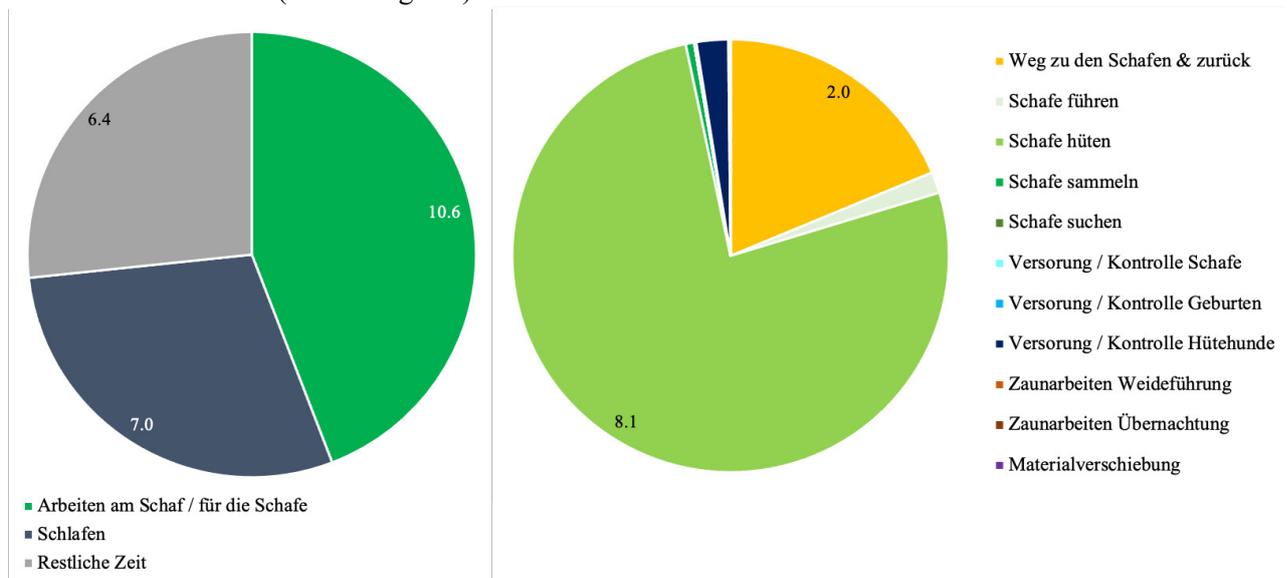
Auf der *Spisser Schafberg-Alm* wird für eine begrenzte Zeit von ca. vier Wochen in einem relativ gut für sich abgeschlossenen Teil des Almgebiets auf Initiative des Almverantwortlichen keine ständige kompakte Behirtung (durch freies Hüten) und auch kein vorbeugender Herdenschutz mehr umgesetzt.

## Beschreibung

Die Schafe werden untertags nicht mehr kompakt als eine Herde zusammengehalten, sondern eher frei im dafür vorgesehenen Bereich weiden gelassen, wie dies bei der sektoralen Behirtung üblich ist. Am Morgen wird den Schafen mehrheitlich eine Richtung vorgegeben, und sie werden untertags durch die HirtInnen und einen ca. 450 m langen Zaun am Verlassen dieses Almteils gehindert. Am Abend werden die Schafe zudem nicht mehr konsequent und aktiv gesammelt und auch nicht mehr in elektrisch eingezäunte Übernachtungsplätze eingetrieben. Gemäß Auskunft der HirtInnen kam aber der Großteil der Schafe an den überwiegenden Tagen am Abend an wenigen gemeinsamen Nachtruheplätzen selbstständig zusammen. Die vorhandene Begrenzung dieses Almteils durch die naturräumlichen Gegebenheiten, der errichtete Zaun und der bis dahin aufgebaute Herdenzusammenhalt helfen hierfür.

## Tagesablauf

In der Praxis verändert sich der Arbeitsalltag der SchafhirtInnen insofern, als der Tagesablauf vom Aufstehen bis zum Spätnachmittag zwar ähnlich ist wie beim freien Hüten, die beiden HirtInnen die Schafe aber nicht mehr getrennt voneinander, sondern häufig von einem gemeinsamen Standort aus beobachten. Die Schafe verteilen sich ohne kompakte Herdenführung weiträumiger im Gebiet. Entsprechend können sie in dieser Zeit und aufgrund des anspruchsvollen Geländes (vielfach steil und felsendurchsetzt) auch nicht ständig in ihrer Vollständigkeit überblickt und kontrolliert werden. Zudem werden die Schafe gegen Abend durch den Verzicht auf das Sammeln im Durchschnitt knapp eindreiviertel Stunden früher verlassen als bis dahin (Abbildung 8 B).



**Abbildung 8: Durchschnittlicher Zeitaufwand in Stunden pro Überkategorie und Tag bei sektoraler Behirtung ohne vorbeugendem Herdenschutz (links, A) und durchschnittliche Aufteilung der Arbeitszeiten am Schaf / für die Schafe in die verschiedenen Tätigkeitskategorien (rechts, B)**

Entsprechend verringert sich die Zeit für Arbeiten am Schaf / mit den Schafen in dieser Zeit von durchschnittlich 12,9 auf 10,6 Stunden. Zugleich erhöht sich dafür die Zeit für restliche Tätigkeiten von 4,1 auf 6,4 Stunden. Der Weg zu den Schafen und zurück nimmt beim vorliegenden Beispiel mit 2,0 h den zweitgrößten Anteil der Arbeit an den Schafen / für die Schafe ein, da sich die Unterkunft der HirtInnen recht weit entfernt vom Weidesektor befindet.

## Merkmale

Dem Gewinn an übriger Zeit und sozialem Leben steht ein Verlust an ständiger Übersicht und Kontrolle über Vollständigkeit und Verbleib der Schafe und damit verbunden ein höheres Risiko von Übergriffen

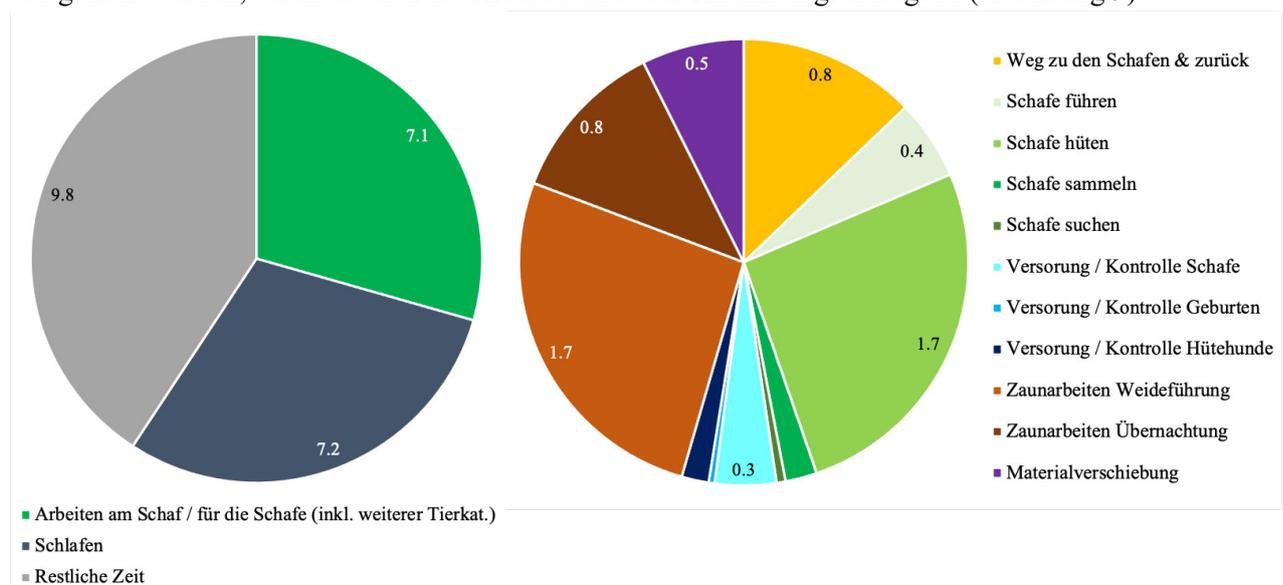
tagsüber, sowie eine fehlende Reduktion des Rissrisikos während der Nacht gegenüber. Für das Personal kommt zur allgemeinen Unsicherheit, was die fehlenden Herdenschutzmaßnahmen betrifft, noch die Ungewissheit hinsichtlich der Vollständigkeit der Herde untertags hinzu. Das Mehr an sozialem Leben, der etwas verkürzte Arbeitstag und die Entlastung durch den Verzicht auf tägliches Sammeln (keine Notwendigkeit von ständiger Kontrolle über die Schafe, kein Versetzen der Übernachtungsplätze, keine Materialverschiebungen) wird von den HirtInnen insgesamt dennoch positiv bewertet. Betrachtet man die Situation aber von außen, so wird klar, dass zwar weiterhin ein großer Zeitaufwand der HirtInnen durch ihre lange Präsenzzeit bei den Schafen betrieben, das Riss-Risiko für die Schafe mit dieser Behirtungsstrategie und ohne die Umsetzung von Herdenschutz aber nicht reduziert wird.

### 4.3 Schlechtwetterweiden

Beide Almen mit ständiger, kompakter Behirtung (freies und zaununterstütztes Hüten), greifen bei schlechten Witterungsverhältnissen, insbesondere bei dichtem Nebel und starkem Regen, auf vorbereitete und vollständig oder teilweise elektrisch eingezäunte, große Schlechtwetterweiden zurück. Größe und Futterpotential der Schlechtwetterweiden bestimmen dabei die mögliche Nutzungsdauer. Auf der *Spisser Schafberg-Alm* werden an 25 % der Almtage und auf der *Verwall-Alm* an 20 % der Almtage Schlachtwetterweiden genutzt.

#### Beschreibung

In den Schlechtwetterweiden bleiben und weiden die Schafe für den Zeitraum der schlechten Sichtverhältnisse. Das muss nicht zwingend den ganzen Tag über sein, sondern kann auch stundenweise der Fall sein. Die Schlechtwetterweiden werden genutzt, weil ein kontrolliertes Führen der Schafe als kompakte Herde bei schlechten Sichtverhältnissen und auch das zielgerichtete Arbeiten mit den Hütehunden ohne Sichtkontakt nicht möglich ist. Für die Nacht werden die Schafe weiterhin in eingezäunten Übernachtungsplätzen als Herdenschutzmaßnahme gesammelt. An den Tagen, an denen die Schlechtwetterweiden genutzt werden, verändert sich die Arbeitsrealität der HirtInnen grundlegend (Abbildung 9).



**Abbildung 9: Durchschnittlicher Zeitaufwand in Stunden pro Überkategorie und Tag bei Nutzung der Schlechtwetterweide mit vorbeugendem Herdenschutz (links, A) und durchschnittliche Aufteilung der Arbeitszeiten am Schaf / für die Schafe in die verschiedenen Tätigkeitskategorien (rechts, B)**

## Merkmale

Die Zeit für Arbeiten am Schaf / für die Schafe (inkl. weiterer Tierkategorien) geht bei Nutzung der Schlechtwetterweide markant zurück und beträgt durchschnittlich nur noch 7,1 Stunden pro HirtIn und Tag, während die Zeit für restliche Dinge mit durchschnittlich 9,8 Stunden pro HirtIn und Tag deutlich zunimmt. Betrachtet man die Arbeiten am Schaf / für die Schafe (inkl. weitere Tierkategorien) genauer, so zeigt sich, dass an diesen Tagen mit durchschnittlich 2,5 Stunden pro HirtIn und Tag vor allem Zaunarbeiten erledigt werden, während für aktives Hüten nur noch 1,7 Stunden pro HirtIn und Tag aufgewendet werden.

Für das SchafhirtInnenpersonal bedeutet die Nutzung von Schlechtwetterweiden eine deutlich verkürzte Präsenzzeit bei den Schafen bei Beibehaltung der Kontrolle über den Verbleib der Tiere und gleichzeitig mehr Zeit um andere Tätigkeiten zu verrichten. Körperlich kann die Nutzung der Schlechtwetterweiden eine Entlastung und Möglichkeit zur Regeneration bieten. An diesen Tagen gewährleistet die Einzäunung der Schafe, dass sie sich nicht unkontrolliert im Almgebiet verteilen, wobei die ständige HirtInnenpräsenz hierfür nicht notwendig ist. Die Auswertung der GPS-Trackerdaten der *Spisser Schafberg-Alm* zeigt, dass die HirtInnen bei Nutzung der Schlechtwetterweide mit täglich 2,8 km Wegstrecke und 548 Höhenmetern jeweils ein starkes Drittel weniger (36 und 37 %) zurücklegen, als an einem regulären Arbeitstag mit freiem Hüten, und die Hütehunde mit 7,2 km Wegstrecke und 1.689 Höhenmeter jeweils etwa die Hälfte (44 und 56 %) ihrer regulären Leistung erbringen. Die Nutzung von vollständig umzäunten Schlechtwetterweiden reduziert zudem das Risiko von Naturgefahren für die HirtInnen, weil sie bei diesen kritischen Witterungsverhältnissen nicht im Almgebiet unterwegs sein müssen. Im Fall von nur teilweise umzäunten Schlechtwetterweiden oder Schafen, welche die Zäune nicht respektieren, ist nach wie vor ein hohes Maß an Präsenz bei den Tieren im Gelände nötig. Da die Schafe auch in den Schlechtwetterweiden genügend zu fressen haben sollten, müssen sie ausreichend groß sein. Häufig sind die Möglichkeiten für solche großen Schlechtwetterweiden aufgrund des Almgeländes limitiert. Sie sollten daher allgemein sparsam und nur dann genutzt werden, wenn es aufgrund der Sichtverhältnisse wirklich notwendig ist.

## 4.4 Koppelnutzung

Die Alm mit sektoraler Behirtung und Herdenschutz nutzt zu Beginn der Almzeit für ca. zwei Wochen und zum Schluss nochmals für ca. eine Woche eine vollständig umzäunte Frühjahres- bzw. Herbstkoppel. Innerhalb dieser Koppel wird ein eingezäunter Übernachtungsplatz als Herdenschutzmaßnahme errichtet.

### Beschreibung

Zu Beginn des Sommers hilft die Koppelnutzung, die Schafe mit Elektrozäunen und dem täglichen Eintreiben in den Übernachtungsplatz vertraut zu machen, einen besseren Überblick über die Schafe zu haben und auch das Futter in diesem Bereich besser zu nutzen. Die Arbeitszeit, die in dieser Zeit für Arbeiten am Schaf / für die Schafe insgesamt aufgewendet wird, verringert sich durch die Koppelnutzung im Vergleich zur sektoralen Behirtung kaum (Abbildung 10 A). Der Arbeitsalltag ist jedoch ein anderer (Abbildung 10 B).

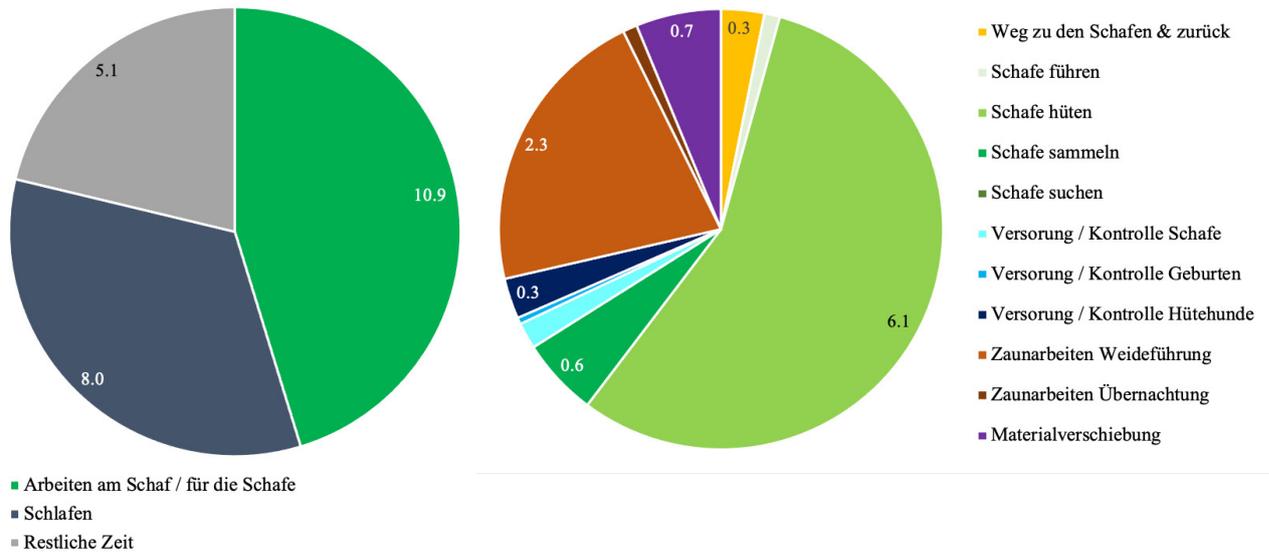


Abbildung 10: Durchschnittlicher Zeitaufwand in Stunden pro Überkategorie und Tag bei Koppelnutzung mit vorbeugendem Herdenschutz (links, A) und durchschnittliche Aufteilung der Arbeitszeiten am Schaf / für die Schafe in die verschiedenen Tätigkeitskategorien (rechts, B)

### Merkmale

Aufgrund der räumlich begrenzten Koppel sind die Schafe insgesamt näher zusammen. Folglich beträgt die Zeit für das Sammeln der Schafe mit 0,6 Stunden pro HirtIn und Tag nur ein Drittel der Zeit, die den restlichen Sommer bei sektoraler Behirtung dafür aufgewendet wird (*LHA*) und der Weg zu den Schafen und zurück mit 0,3 Stunden pro HirtIn und Tag nur ein Viertel. Dafür verlängert sich der Aufwand für die Zaunarbeiten auf 2,3 Stunden pro HirtIn und Tag und beträgt damit das 1,3fache im Vergleich zum regulären System während des Almsommers (sektorale Behirtung mit HS auf der *LHA*). Einerseits müssen zu Beginn des Almsommers vor allem Lämmer die Zäune erst kennenlernen und durchbrechen diese teilweise, was Zaunreparaturen nötig macht. Andererseits werden im Frühjahr Zaunarbeiten für die Nutzung der nachfolgenden Weidesektoren (bei sektoraler Behirtung) durchgeführt. Damit in Verbindung stehen auch vermehrt Materialverschiebungen (0,7 Stunden pro HirtIn und Tag). Insgesamt steht aber kaum mehr Zeit für andere Arbeiten durch die Koppelnutzung zur Verfügung. Bis zum Herbst kann sich in der Koppel ein zweiter Aufwuchs entwickeln, was eine optimierte Futternutzung und einen kontrollierten Abschluss der Schafalpfung ermöglicht.

## 4.5 Allgemeiner Charakter der neuen Hirtenarbeit

Basierend auf den Interviews mit den SchafhirtInnen wird nachfolgend der Charakter der neuen Hirtenarbeit allgemein, sowie Fähigkeiten, Kompetenzen und Charaktereigenschaften beschrieben, die wichtig für die SchafhirtInnen bei Umsetzung der neuen Hirtenarbeit sind, und das unabhängig der konkreten Behirtungs- und Herdenschutzstrategie.

### 4.5.1 Ständige Präsenz, fixe Arbeitszeiten und der Natur ausgesetzt

Die ständige Präsenz auf der Alm und bei den Schafen ist die Grundvoraussetzung dafür, dass die Tiere untertags überblickt und kontrolliert und jeden Abend vollständig in elektrisch umzäunten Übernachtungsplätzen gesammelt werden können.

*Zitat HirtIn: «Es gibt solche Schafe, wenn denen kein Mensch oder Hund den Weg versperrt, die gehen und gehen die ganze Zeit, die bleiben nicht stehen zum Fressen, die gehen bis ins Nachbartal.»*

*Zitat HirtIn: «Wenn ich die Schafe allein fressen lasse (...), wären sie gleich einmal verstreut. Da brauchst Du nicht meinen über Mittag gehen sie eh nirgends hin, da gehen sie auch in alle Richtungen.»*

Die ständige Präsenz macht Herdenschutzmaßnahmen für die Nacht also überhaupt erst möglich. Sie stellt einen wesentlichen Unterschied zur traditionellen Schafhirtenarbeit dar, bei der die ständige personelle Präsenz bei den Schafen nicht zwingend notwendig ist. Zusätzlich wird der Tagesablauf stark durch die Bedürfnisse der Schafe vorgegeben.

*Zitat HirtIn: «Frühstück und Mittagessen hatten wir im Rucksack dabei und haben wir unabhängig voneinander gegessen. Meistens dann, wenn die Schafe einmal ruhig stehen und fressen und man dann auch selber ruhig essen kann. Und manchmal je nach Wetter, wenn man sieht jetzt kommt Regen, dann isst man vorher noch schnell bevor es regnet.»*

Um den Bedürfnissen der Schafe gerecht zu werden, müssen die HirtInnen ihren Arbeitstag früh beginnen, die Tiere sind hungrig und wollen aus dem Übernachtungsplatz um zu fressen, und spät beenden, damit sie über den Tag verteilt genügend Nahrung aufnehmen können. In der traditionellen Schafalpung kann das Schaf vielfach selbst entscheiden wann, wo und wie lange es frisst, was auch die verantwortliche Person freier in ihren Arbeitsabläufen macht. Bei der neuen Hirtenarbeit bleibt der grundsätzliche Tagesablauf mit frühem Arbeitsbeginn (Auslassen der Schafe aus dem Übernachtungsplatz) und spätem Arbeitsende (Sammeln der Schafe im Übernachtungsplatz) und die notwendige ständige Präsenz ohne freie Zeit unabhängig der Witterung aufrecht.

*Zitat HirtIn: «Freizeit gibt es an einem normalen Hütetag nicht. Bis wir am Abend wieder bei der Hütte waren, gekocht hatten und das Essen für den nächsten Tag fertig hatten, danach sind wir nur noch schlafen gegangen.»*

Eine Anpassung des täglichen Arbeitsablaufs und der Arbeitszeiten an schlechte Wetterverhältnisse ist nur bedingt durch Nutzung von Schlechtwetterweiden möglich (vgl. Abschnitt 4.3).

*Zitat HirtIn: «Bei Nebel kann man die Schafe nicht hüten, man kann auch keinen Hund schicken, weil man nicht sieht, was passiert und was er macht, vor allem wenn man das Gelände noch nicht gut kennt. Schlechtwetterweiden wäre schon gut, wenn man die wirklich überall hätte.»*

Da das Arbeitsumfeld von SchafhirtInnen, je nach Gelände der Alm, durchaus als gefährlich beschrieben werden kann, ist HirtInnenpersonal während des Arbeitstages nicht nur stark der Natur, sondern insbesondere bei schlechten Witterungsverhältnissen auch verschiedenen Naturgefahren und Risiken ausgesetzt.

*Zitat HirtIn: «Gewitter (...) das ist teilweise ein ungutes Ding. Wer das nicht kennt, wenn Du immer auf den Gipfeln rumspringst wenn es blitzt und donnert. Das ist für mich eines der gefährlichsten Dinge die Du hier hast, (...) das Gebiet ist extrem steil, bei einem Fehltritt bist Du weg.»*

SchafhirtInnen brauchen also die Bereitschaft und das Durchhaltvermögen, jeden Tag der Woche ohne Pause und bei jedem Wetter lange Arbeitstage zu absolvieren und dabei den Aufgaben gewissenhaft nachzukommen. Dafür sind u. a. Fitness, Ausdauer, Robustheit, Geduld, Zurechtkommen mit Eintönigkeit, Selbsteinschätzung, Risikoabschätzung und Nervenstärke nötig.

*Zitat HirtIn: «Im schwierigen Gebiet mit vielen Felsen muss man extrem aufpassen, dass man den Hund nicht falsch schickt, weil das kann leicht tödlich (Anmerkung: für den Hund bzw. die Schafe) enden. Das braucht schon Nerven.»*

#### **4.5.2 Verortung und Verzicht**

Die Schafalping konzentriert sich vor allem auf das oberste Stockwerk der almwirtschaftlich genutzten Flächen. Durch diese Lage im hochalpinen Raum und die häufige Abgeschiedenheit und fehlende Erschließung der Schafalmen ergeben sich meist einfache Lebensumstände. Die Unterkünfte sind in der Regel eher klein und die Ausstattung reduziert.

*Zitat HirtIn: «Zu zweit ist das Hüttchen ein bisschen zu klein, ein zweiter Schlafräum wäre gut. Weil sobald Du anfeuerst (Anmerkung: mit Holz), kannst Du nicht mehr schlafen, weil es einfach zu warm ist.»*

SchafhirtInnen müssen während des Sommers auch häufig auf diverse Medien, Sozialleben und direkte Sozialkontakte verzichten und können diese Lebensweise durch die notwendige Präsenz auf der Alm und bei den Schafen kaum unterbrechen. Lebensweise und Lebensstandard sind während der Arbeit als SchafhirtIn also einfach und auf das Notwendigste beschränkt. Dafür benötigt es ein gewisses Maß an Bescheidenheit und Bereitschaft zum Verzicht.

*Zitat HirtIn: «Man könnte Strom reinmachen (Anmerkung: als Verbesserung der Unterkunft), aber mich stört es nicht, ich brauch kein Licht.»*

#### **4.5.3 Fachwissen, Verantwortungsbewusstsein und Realitätsnähe**

Um die anvertrauten Schafe fachgerecht und angemessen betreuen und versorgen zu können, ist nicht nur Fachwissen zum Schaf (Verhalten, Bewegungsverhalten im alpinen Gelände, Krankheiten, Trächtigkeit, Leistungsbedarf, Leistungsdeckung), sondern auch zu Vegetation, zu Weidemanagement, sowie zur Arbeit mit Hunden (Hütehunde, allenfalls auch HSH), zum alpinen Gelände und zu Naturgefahren notwendig.

*Zitat HirtIn: «Gewitter (...) hier oben sind gefährlich. Ich selber weiß, was alles passieren kann. Dafür hab ich es oft genug erlebt. Da kann Dir niemand garantieren, dass Du immer lebendig wieder runterkommst.»*

Außerdem brauchen SchafhirtInnen Verantwortungsbewusstsein und Disziplin, damit täglich auch alle anfallenden Arbeiten verrichtet werden. Dazu zählen zum einen grundlegende Arbeiten, allen voran das unbedingt erforderliche Bestreben lückenlos alle Schafe jeden Tag und ohne Ausnahmen im Übernachtungsplatz zu sammeln inkl. täglicher Kontrolle des Herdenschutzzaunes und zum anderen anlassbezogene Arbeiten wie z. B. die Behandlung kranker Tiere um Herdenproblematiken zu verhindern.

*Zitat HirtIn: «Ich bin auch derjenige, ich wollt sie am Abend immer alle bei mir haben, egal wie weit das gewesen ist.»*

Disziplin und Verantwortungsbewusstsein als Voraussetzung für die neue Hirtenarbeit sind umso wichtiger, weil die Verrichtung der Arbeiten auf Vertrauen basiert und nicht ständig von den Almverantwortlichen kontrolliert werden kann.

*Zitat HirtIn: «Trotz Schlechtwetter (...), es ist so ausgemacht, da hab ich um viertel nach neun / halb zehn noch die Schafe eingesperrt.»*

Die Realität als SchafhirtIn kann hart sein und eine «dicke Haut» erfordern. Es gibt Ereignisse (wie z. B. verstiegene Schafe, ungewollte und ungünstige Herdenbewegungen im Gelände), die schnelle Entscheidungen von den HirtInnen erfordern und Zwischenfälle (wie z. B. Verletzungen, Abstürze, Rissereignisse), die sich in Form von Erinnerungsbildern im Gedächtnis manifestieren.

*Zitat HirtIn: «Es kann jeden Tag etwas Dramatisches passieren.»*

#### **4.5.4 Im Team**

Während in der traditionellen Schafalping oft eine Person die Verantwortung für die Schafe hat, so findet die neue Hirtenarbeit aufgrund der gestiegenen Anforderungen vermehrt im Team statt.

*Zitat HirtIn: «Ob alleine arbeiten oder im Team kommt immer auch auf die Alm an. Bei der da (Anmerkung: Alm mit anspruchsvollem Gelände, freies Hüten und HS), ich glaub nicht, dass das alleine ginge.»*

Mitunter ist der einzelne Schafhirt / die einzelne Schafhirtin trotzdem den größten Teil des Arbeitstages auf sich alleine gestellt und zugleich ist in den Unterkünften nur bedingt Privatsphäre möglich. Diese Rahmenbedingungen erfordern vom HirtInnenpersonal auf der einen Seite Selbstständigkeit und Selbstvertrauen und auf der anderen Seite Teamfähigkeit, Rücksichtnahme, Kompromissbereitschaft, Kommunikation, sowie gemeinsame Organisation und Planung.

*Zitat HirtIn: «Es ist schon eng (Anmerkung: die Unterkunft), das schon, vor allem wenn man, wie wir, jetzt wirklich lange in der Hütte ist. Wahrscheinlich würde man es nicht mit jedem aushalten. Aber dieses Jahr ging es.»*

Sich auf eine zweite Person einzulassen kann für traditionelle SchafhirtInnen, die bislang alleine gearbeitet haben, unter Umständen ungewohnt und herausfordernd sein.

*Zitat HirtIn: «Was schwierig ist, ist das Zwischenmenschliche, wenn man so eng und intensiv beieinander ist. Entweder es gibt einen, der sagt wo es lang geht und der andere folgt, oder jeder hat seinen Kopf und meint es ist besser so als so.»*

#### **4.5.5 Hütehunde**

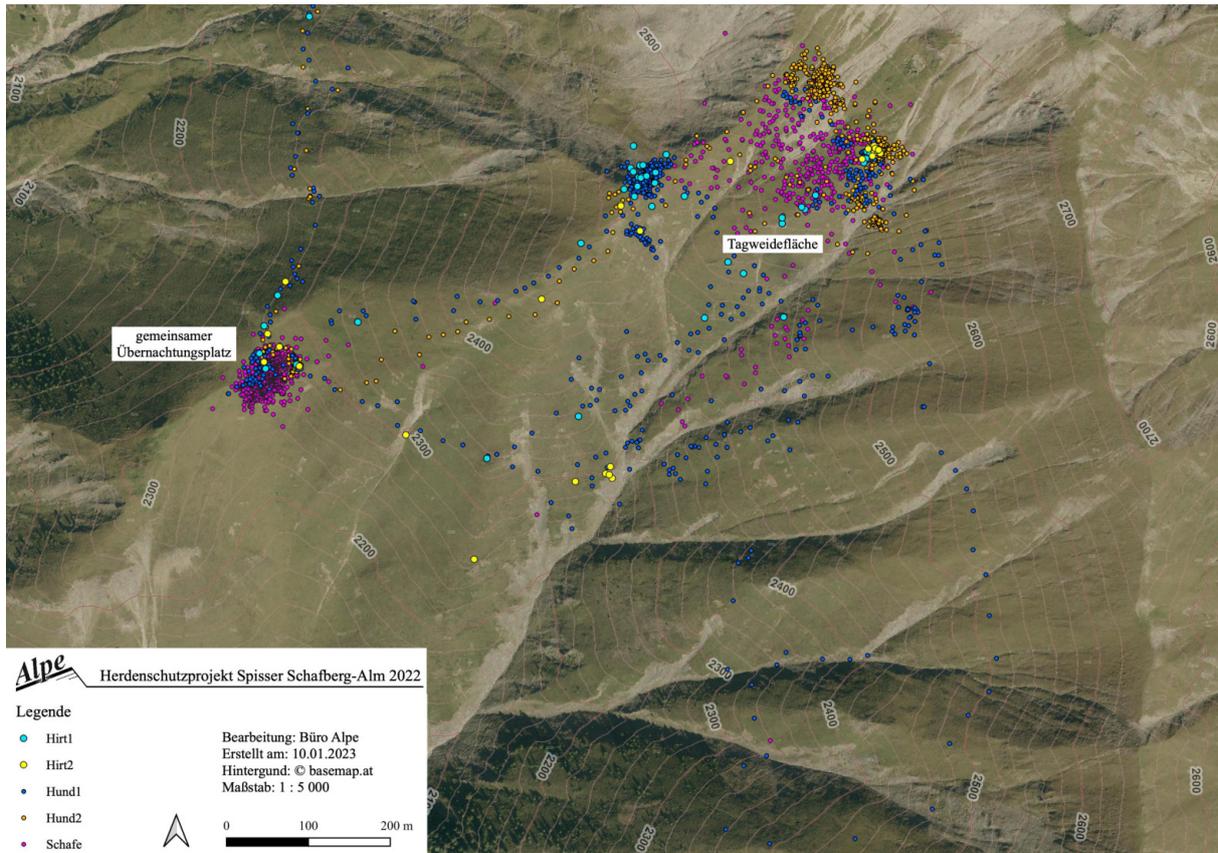
Die Arbeit mit ausgebildeten Hütehunden ist für die gelenkte Weideführung und insbesondere für die ständige und kompakte Behirtung der Schafe die Grundvoraussetzung.

*Zitate HirtIn: «Ohne gut ausgebildete Hütehunde zu haben, ist so eine Alp (Anmerkung: anspruchsvolles Gelände, freies Hüten und HS) nicht möglich.»*

Denn Hütehunde können sich im alpinen Gelände schneller, ausdauernder und dies auch über größere Höhenunterschiede bewegen als Personen und dabei die Schafe auf Kommandos gerichtet lenken, treiben und zusammenhalten.

*Zitat HirtIn: «Der Hund ist wie ein lebendiger Zaun, der die Grenze macht.»*

Abbildung 11 zeigt, wie Hütehund 1 (mittelblaue Punkte) für das Zurückholen einer Schafgruppe (pinker Punkt) innerhalb von 22 Minuten eine Wegstrecke von 1,67 km und 480 Höhenmetern zurücklegt und er könnte dies auch unmittelbar wiederholen. Es ist klar, dass Personen diese Leistung nicht äquivalent erbringen können. Zeitgleich überwachen die andere HirtIn und zwei weitere Hütehunde die restliche Schafherde, halten sie zusammen und verhindern bei Bedarf ein Auseinanderdriften.



**Abbildung 11:** Die GPS-Punkte von Hütehund 1 (mittelblaue Punkte) zeigen ab der Bildmitte südwärts, wie er eine Schafgruppe (mit einem besondern Schaf, pinker Punkt) über eine weite Distanz zurück zur Herde holt

Das Beispiel verdeutlicht die Notwendigkeit von Hütehunden und welche Unterstützung sie bei der gelenkten Weideführung für SchafhirtInnen darstellen.

#### 4.5.6 *Abhängigkeit*

Um die neue Schafhirtenarbeit möglichst gut umsetzen zu können, sind die HirtInnen anhängig von einem an die Alpe angepassten Management (Zucht und Tiergesundheit) auf den Heimbetrieben. Gerichtete Herdenbewegungen sind auf der Alm mit ablammenden Muttertieren und ihren kleinen Lämmern beispielsweise solange nicht möglich, bis die Lämmer stark genug sind, der Herde zu folgen. Damit es keine Ablammungen auf der Alm gibt, muss nicht nur der Deckeinsatz der Widder im Frühjahr gezielt erfolgen, sondern auch männliche Lämmer, die bereits geschlechtsreif sind, rechtzeitig von der Herde getrennt werden.

*Zitate HirtIn: «Da müsste man das Bewusstsein der Bauern im Stall schon stärken: Tut die fünfmonatigen unkastrierten Widderlämmer aus der Herde raus. Sonst kannst Du auf der Alm jedes Mal wieder die Lämmer und die Auen hinterherziehen, die bringst Du nicht mit mit der Herde.»*

Solange ablammende Muttertiere und ihre kleinen Lämmer nicht Teil des Herdenverbandes sind, sind sie auch nicht Teil der Herdenschutzmaßnahme und somit einem höheren Rissrisiko ausgesetzt. Zudem bindet die Versorgung von ablammenden Mutterschafen und jungen Lämmern Arbeitskapazitäten, die aufgrund der allgemeinen Anforderungen an die neue Hirtenarbeit eigentlich nicht zur Verfügung stehen.

*Zitate HirtIn: «Die (frisch abgelammte Aue) ist ganz auf dem Joch oben gewesen, kannst sagen auf 2.500 m, ich hab den halben Nachmittag gebraucht, bis ich mit der Aue und den beiden Lämmern bei der Hütte unten gewesen bin.»*

Allgemein können Ablammungen auf der Alm von den HirtInnen nur bedingt versorgt werden.

*Zitate HirtIn: «Wäre gut wenn sie auf der Alp nicht lammen, weil es kann immer Komplikationen geben, wo es dann am Berg schwierig ist zu behandeln oder man bräuchte Biestmilch oder Eine hat ein kaputtes Euter.»*

Auch ein hoher Anteil an männlichen Tieren auf der Alm beeinträchtigt den Arbeitsalltag der SchafhirtenInnen, weil sie immer auf der Suche nach deckfähigen Auen sind, dabei miteinander konkurrieren und durch ihr Verhalten teilweise ebenfalls gerichtete Herdenbewegungen erschweren und insgesamt Unruhe in die Herde bringen.

*Zitate HirtIn: «Dann waren sehr viele Böcke auf der Alp und es gab sehr viel Unruhe in der Herde und viel Treiberei, was auch manchmal gestört hat beim Hüten. Da sind welche losgelaufen und dann sind die Böcke alle nach vorne und haben die Spitze gekippt, weil sie einem Schaf hinterherrannten.»*

Damit durch die räumliche Nähe der Schafe bei täglicher Nutzung von Übernachtungsplätzen keine gesundheitliche Herdenproblematik entsteht, ist es wichtig, dass nur gesunde Schafe auf die Alm aufgetrieben werden.

*Zitate HirtIn: «Das Problem ist die Einstellung einzelner Bauern, wenn nicht wirklich alle konsequent dran arbeiten und Du kannst das wahrscheinlich auch nicht kontrollieren. (...) wenn Du da ein schwarzes Schaf (Anmerkung Heimbetrieb) hast, sind halt alle betroffen.»*

#### **4.5.7 Erfahrung, Vertrauen und Motivation**

Erfahrungen in der Arbeit als SchafhirtIn, mit dem Arbeitsumfeld und mit der gelenkten Weideführung sind von großem Vorteil. Erfahrungen geben dem Hirten / der Hirtin Sicherheit, Routine und Vertrauen in die eigene Arbeit und eigenen Fähigkeiten. Erfahrungen müssen jedoch erst erlangt werden.

*Zitate HirtIn: «Erfahrungen mit Schafen erstmal woanders machen, als direkt in so einem (Anmerkung: anspruchsvollen) Gebiet wie hier. Es gibt sicherlich auch Almen, die entspannter sind, wo man das auch machen kann ohne viel Erfahrung, aber ich glaube für diesen Berg ist das nicht möglich.»*

Bei unerfahrenen SchafhirtInnen können Motivation, eine umfassende Vorbereitung auf die Arbeit, das Absolvieren einer fachspezifischen Ausbildung (z. B. Schweizer Schafhirtenausbildung) und Praktika einen gewissen Grad an Sicherheit und Vertrauen generieren und damit einen Teil der fehlenden Erfahrung ersetzen.

*Zitate HirtIn: «Einen Sommer mitgehen bei einem erfahrenen Hirten, der das schon lange macht, da lernt man recht viel.»*

## 5 Fazit

Die durchgeführten Untersuchungen zur neuen Hirtenarbeit auf den drei HS-Projektalmen zeigen, dass die unterschiedliche Herangehensweise in der Anpassung der Schafalpfung an die steigende Präsenz großer Beutegreifer einen unterschiedlichen Arbeitsalltag für die HirtInnen mit sich bringt. Allen gemeinsam sind jedoch lange Arbeitstage unter freiem Himmel bei jeder Witterung in teilweise gefährlichem Arbeitsumfeld, sowie ein hoher mentaler Druck, die Schafe während des Sommers im hochalpinen Gelände nicht nur auf Vollständigkeit und Gesundheit zu kontrollieren, sondern auch das Risiko von Übergriffen durch große Beutegreifer reduzieren zu müssen. Geknüpft ist der Erfolg dabei an eine breite Palette an Qualifikationen, die sich von spezifischem Fachwissen über körperliche Fitness hin zu bestimmten Charaktereigenschaften spannt. Zusammen mit dem allgemein saisonalen Aspekt der Almarbeit schränken diese Anforderungen den Kreis potentieller SchafhirtInnen, die in der Lage und auch bereit dazu sind, die neue Hirtenarbeit umzusetzen, jedenfalls ein. Da viele Regionen und Länder zugleich von der aktuell steigenden Präsenz großer Beutegreifer betroffen sind, erhöht sich die Nachfrage nach qualifiziertem SchafhirtInnenpersonal und damit auch die Konkurrenz um dieses zunehmend.

Für AlmbewirtschafterInnen bedeutet dies eine große Belastung. Für die Bewirtschaftung der alpinen Hochlagen sind sie auf den Auftrieb von Schafen angewiesen. Damit ihnen die Schafe von den TierhalterInnen auch anvertraut werden, müssen sie nicht nur allgemein attraktive Bedingungen für AuftreiberInnen bieten, sondern durch die zunehmende Präsenz großer Beutegreifer auch verstärkt auf Herdenschutz setzen und dafür noch zusätzlich um qualifiziertes HirtInnenpersonal konkurrieren. Dafür sind ein attraktiver Arbeitsplatz mit einem angemessenen Lohn, eine passende Unterbringung und eine gute Zusammenarbeit und Wertschätzung der Hirtenarbeit zentrale Elemente. Dies alles bedeutet hohe Kosten und erfordert einen hohen Einsatz von Seiten der Almverantwortlichen. Im Zuge der HS-Projekte werden die Kosten, welche zu einem großen Teil durch die notwendige Anstellung der HirtInnen entstehen, durch das Land Tirol gefördert. Für die BewirtschafterInnen von Schafalmen, welche lediglich auf die bestehenden öffentlichen Förderungen im Bereich der Almwirtschaft zurückgreifen können, ist die Anstellung von eigenem und für die neue Hirtenarbeit qualifiziertem Personal derzeit wirtschaftlich jedoch nicht tragbar (Moser und Willems, 2022) und zudem, wie die Resultate dieser Studie zeigen, auch nicht rechtlich abgesichert (KV, 2022). Um dem zunehmenden Druck durch große Beutegreifer auf die Almwirtschaft und insbesondere die Schafalpfung gerecht zu werden, sind Anpassungen in verschiedenen Bereichen denkbar und notwendig. Diese sollten die Herausforderungen und auch die Dynamik des Themenfeldes «große Beutegreifer» berücksichtigen. In der Praxis sind jedenfalls jene Strategien besser an diese Dynamik angepasst, welche bereits jetzt durch den ständig kompakten Herdenverband die Voraussetzungen zur Umsetzung weiterer Herdenschutzmaßnahmen (wie z. B. den Einsatz von HSH) erfüllen und hierfür auch die jetzigen Arbeitskapazitäten (zwei qualifizierte HirtInnen inkl. Hütehunde) bereits ausreichen. Zudem ist bei diesen Strategien und gleichbleibender Quantität der Hirtenarbeit eine Erhöhung der Anzahl aufgetriebenen Schafe an das Potential der jeweiligen Alm einfacher möglich.

## 6 Literatur

- Agridea, 2020. Merkblatt: Sichere Übernachtungsplätze für behirtete Kleinviehherden. Agridea, Lindau, 12 S.
- DJFW (Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere) Kanton Wallis 2023. Wolfsmonitoring und Herdenschutz – Schadensbilanz und investierte Beträge 2022. Medienkonferenz 26.01.2023, online verfügbar unter: [https://www.vs.ch/de/web/communication/detail?groupId=529400&articleId=21792191&redirect=https%3A%2F%2Fwww.vs.ch%2Fde%2Fhome%3Fp\\_id%3Dcom\\_liferay\\_asset\\_publisher\\_web\\_portlet\\_Asset-PublisherPortlet\\_INSTANCE\\_vUfi3Jlr15Uc%26p\\_p\\_lifecycle%3D0%26p\\_p\\_state%3Dnormal%26p\\_p\\_mode%3Dview](https://www.vs.ch/de/web/communication/detail?groupId=529400&articleId=21792191&redirect=https%3A%2F%2Fwww.vs.ch%2Fde%2Fhome%3Fp_id%3Dcom_liferay_asset_publisher_web_portlet_Asset-PublisherPortlet_INSTANCE_vUfi3Jlr15Uc%26p_p_lifecycle%3D0%26p_p_state%3Dnormal%26p_p_mode%3Dview) abgerufen am 27.01.2023
- KV, 2022. Kollektivvertrag für die Landarbeiter Tirols. Landwirtschaftskammer Tirol, Tiroler Land- und Forstarbeiterbund, Landarbeiterkammer, Innsbruck, 23 S.
- Land Tirol, 2023. Bär-Wolf-Luchs-Goldschakal Jahresbericht 2022. Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Landwirtschaftliches Schulwesen und Landwirtschaftsrecht. *In Vorbereitung*
- Mayring, P., 2022. Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken. 13. Auflage, Julius Beltz Verlag, Weinheim, 148 S.
- Moser, S., Willems, H., 2022. Ökonomische Betrachtung der Herdenschutz-Projekte Spisser Schafberg-Alm und Lader Heuberg-Alm, Tirol 2021. Büro Alpe, Weerberg, 33 S.
- ÖZ (Österreichzentrum) Bär, Wolf, Luchs, 2021. Technischer Herdenschutz. Schutzzäune auf Viehweiden. Empfehlungen zu Mindeststandards und erweitertem Schutz von Weidetieren, Stand August 2021, 19 S.